

Druckerei: 6 mal wöchentlich mit den Kultur-Beilage...  
Verlag: 10 J. Sonnabend- u. Sonntagnummer 30 J.  
Gaußstraße 17, Dresden

Verlag: 10 J. Sonnabend- u. Sonntagnummer 30 J.  
Gaußstraße 17, Dresden

# Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung  
Dresden-Göltzsch 1, Gaußstraße 17, Remise 3711  
und 3712

## Kabinet Müller gesichert?

Nur den Grundzügen, nicht den Einzelheiten des Finanzprogramms der Regierung sollen die Parteien beistimmen

### Klare Entscheidung!

Berlin, 13. Dezember.

Reichstagspräsident Lobe hat den Fraktionen mitgeteilt, daß er die Absicht habe, die Abstimmung über das von der Regierung geforderte Vertrauensvotum auf jeden Fall noch heute, sei es auch um den Preis einer Nachtstunde, herbeizuführen. Der Reichstag wird also heute über das Schicksal der Regierung Müller entscheiden. Angesichts der unheimlich großen Verantwortung, die ein Sturz der Regierung in diesem Augenblick auf die Parteien laden würde, scheinen die Fraktionen mehr und mehr bereitwillig ihre Bedenken zurückzustellen. Auf der anderen Seite hat der Reichskanzler darauf verzichtet, eine Zustimmung zu allen Einzelheiten des Finanzprogramms schon jetzt zu verlangen, vielmehr will sich die Regierung mit einer allgemeinen Zustimmung zu den Grundzügen des Programms begnügen. Auf dieser Grundlage erscheint eine Einigung als durchaus möglich.

Die Besprechungen der Parteiführer mit dem Kanzler sind gestern den ganzen Tag über fortgesetzt worden. Als bemerkenswertes Ergebnis dieser Verhandlungen ist zu buchen, daß sich die Deutsche Volkspartei bereit erklärt hat, auf den Boden des Regierungsprogramms zu treten, wenn von den übrigen Parteien die restlose Durchführung dieses Programms unbedingt gewährleistet werde. Dieser Bereitwilligkeit der Deutschen Volkspartei steht auf der anderen Seite bisher allerdings noch immer die ablehnende Haltung der Sozialdemokratie gegenüber. Bei dieser Sachlage würde die Verantwortung für einen etwaigen Sturz der Regierung allein die Sozialdemokratie treffen. Man glaubt, daß die Sozialdemokratie diese Verantwortung nicht wird übernehmen wollen. Die allgemeine Ansicht geht daher dahin, daß man im Laufe des heutigen Tages zu einer Einigung auch mit den Sozialdemokraten kommen wird.

Die Berliner Morgenblätter beschäftigen sich lebhaft mit der Lage des Kabinetts Müller. Der „Vorwärts“ setzt als Schlagzeile über seinen Bericht die Worte des Kanzlers: „Die Stunde ist ernst!“ und bemerkt, besonders stark wirkten in dieser Rede diejenigen Stellen, wo Gefahren geschildert werden, die sich aus der Ablehnung des Sofortprogramms und dem Sturz der Reichsregierung ergeben würden. — In der „Voll. Zig.“ heißt es: Wenn in der Regierungserklärung weiterhin die Befestigung des Klassenkampfes als die entscheidende Frage bezeichnet wird, dann ist damit nicht nur die finanzielle Seite gemeint, sondern auch die politische. — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Müllers Rede war dem gesamten Reichstage neu. Erst in der letzten Nacht hat der Kanzler sie entworfen. Diesmal ist es wirklich ein parlamentarischer Kampf, nicht eine formell vorbereitete Aufführung, deren Ausgang vorher bestimmt ist.

Die „Germania“ schreibt: Die Reichsregierung hat dem Reichstag eine klare Entscheidung gestellt, vor der es kein Rückweichen mehr gibt.

Die „Deutsche Allg. Zig.“ fordert den Sturz der Regierung Müller-Silberding, sollte mit ihr nicht auch das Deutsche Reich bankrott machen. Ein Vertrauensvotum im Reichstage wäre nichts als ein leeres, aber gefährliches Spiel mit Worten. — Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Die Reichsregierung stellt jetzt ihre Mehrheit vor das Ultimatum: „Vogel flieh oder stirb.“ — Der „Berl. Lokalanzeiger“ spricht davon, daß der Reichskanzler die unlösliche Aufgabe gemacht habe, das Ergebnis effizienter sozialistischer Erwerbslose am blutarmen deutschen Volk dadurch zu verteidigen, daß er neue wirtschaftliche Maßnahmen forderte.

## Schachts neuer Schrift

Berlin, 13. Dezember.

Zwischen dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und der Reichsregierung ist gestern eine neue Auseinandersetzung über das Sofortprogramm, das zur Erleichterung der Massenlage des Reiches führen soll, entstanden. Wie der Kanzler gestern im Reichstage darzulegen hat, wird am 11. Dezember ein ungefähres Defizit von 330 Millionen für die Reichskasse vorherzusehen sein. Zur Deckung dieses Defizits hatte sich der Reichsfinanzminister Dr. Silberding an ein amerikanisches Bankenfaktum zur Gewährung eines von Ueberbrückungskredit gewandt. Dieses amerikanische Bankenfaktum sieht nun dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mißfallen, daß es die deutschen Garantien nicht als ausreichend ansehen könne, ja, es ging sogar noch weiter und verlangte für den gewünschten Kredit die ausdrückliche Uebernahme der Viralkasse durch den Reichsbankpräsidenten.

Dr. Schacht erklärte nun scheinbar dem amerikanischen Bankenfaktum, daß er ansehe, daß zur Zeit bestehende deutschen Finanzlage eine solche Viralkasse nicht übernehmen könne, daß er sich aber sofort bemühen werde, daß die dafür unerlässlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Dr. Schacht wandte sich an die Reichsregierung und teilte dieser mit, daß das vorerwähnte Sofortprogramm als Garantie nicht ausreicht und daß es daher eine Erweiterung erfordere, um einen Garantiertrag von etwa 500 Millionen Reichsmark zu erreichen. — Dr. Schacht erschien im Laufe des Abends im Reichstag und konferierte längere Zeit mit den Mitgliedern des Reichskabinetts.

Diese Verhandlungen der Regierung mit dem Reichsbankpräsidenten sind dem „Vorwärts“ zufolge gänzlich verlaufen. Schacht soll erklärt haben, daß er gegen die Forderung nach dem Abschluß der Verhandlungen über ausländische Kredite des Reiches nichts einzuwenden habe. Man kann annehmen, daß dem Abschluß des Ausleihgeschäftes keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegenstehen. Für die Verzinsung werden Züge genannt, die unter den gegebenen Verhältnissen als noch günstig zu betrachten sind.

Der Leitartikel des „Daily Herald“ ist überschrieben: „Nehin, lebe wohl!“ Das Blatt schreibt: Die britischen Truppen rücken vor 11 Jahren in Köln als Sieger ein — sie verließen Wiesbaden gestern als Freunde. — „Daily Herald“ beklammert die Henderson zur Erreichung eines der Ziele, die er sich vornahm, als er sein Amt antrat, und hält es für ein gutes Zeichen, daß dieser Erfolg am Tage erzielt wurde, wo die Ankunft eines britischen Vorkämpfers in Moskau und eines Sowjetbotschafters in London auf einem anderen Gebiet den Fortschritt der von Henderson verfolgten Politik der Vernunft, des Friedens und der Freundschaft mit allen Nationen darlegt.

## Der neue schweizerische Bundespräsident

Bern, 12. Dezember.

Die Vereinigte Schweizerische Bundesversammlung wählte am Donnerstag mit 145 von 176 gültigen Stimmen Bundesrat Jean Marie Musy, den Leiter des Finanzdepartements zum Bundespräsidenten für 1930. Musy hatte diese Würde bereits 1924 inne. Er gehört der katholisch-konservativen Partei an. Mit 177 Stimmen von 181 Stimmen wählte die Versammlung Johann Bundesrat Dr. Häberlin zum Vizepräsidenten für die gleiche Zeit. Häberlin leitete das Justizdepartement. Er gehört der freisinnigen Partei an. Bundesrat Häberlin bekleidete bereits 1924 das Amt des Vizepräsidenten.

## Kräfteaufmarsch am Pazifik

W. R. Es bedarf heute keiner Begründung und Erklärung mehr für Berichte über fern- und fernöstliche Vorgänge, auch wenn darin Dinge behandelt werden, die sich früher verhältnismäßig unbeachtet, ja fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit abzuspielen pflegten. Noch auf der letzten Tagung des Reichsvorbandes der deutschen Industrie im September d. J. ist von den stärksten Autoritäten der deutschen Wirtschaft auf die realen Hintergründe des Schlagworts von der Verlagerung des weltpolitischen Schwerepunkts nach dem Fernen Osten hingewiesen und davor gewarnt worden, sich von den Entwicklungen überlassen zu lassen. Gerade die Kräftezentren aber, von denen hier berichtet werden soll, sind geeignet und haben den Ehrgel, Träger und Förderer der wichtigsten Entwicklungstendenzen der Zukunft im Bereich des Pazifischen Ozeans zu sein. Es handelt sich einmal um das Pacific „Institut“, dessen III. Pan-Pazifische Konferenz soeben in Tokio abgehalten wurde, ferner um den letzten (II) „Revolutionären Gewerkschaftskongress der Arbeiter am Stillen Ozean“, womit die Tätigkeit des Moskauer „Sekretariats für den Stillen Ozean“ in engem Zusammenhang steht und endlich um die Frage der Abhaltung einer Pan-Asiatischen Konferenz, die der Präsident des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, angeregt hat. Um das Bild der internationalen Kräfteverhältnisse, die sich um das Schicksal des Pazifik bemühen, zu vervollständigen, sei noch erwähnt, daß sich vor nicht langer Zeit auch eine „Fünfte Internationale“ in Japan konstituiert hat, die die Emanzipation der farbigen Rassen propagiert und das angebliche wirtschaftliche Monopol der weißen Rassen zerbrechen will. Erstreut sich diese Vereinigung vorerst auch nur einer recht theoretischen Existenz, so darf die Tatsache, daß ihr Gründer ein Mitglied des Rates der sozialdemokratischen Partei Japans ist, doch als Symptom für die grundsätzliche Einstellung gewisser nicht unwichtiger Kreise Japans gelten.

Der III. Pan-Pazifische Kongress erregte sich diesmal einer größeren Beachtung, als seine beiden Vorgänger, weil inzwischen der Präsident des II. Pan-Pazifischen Kongresses, Dr. Wilbur, jetzt Staatssekretär des Inneren in Hoover's Kabinet, und der Führer der japanischen Delegationen zu den früheren Pan-Pazifischen Konferenzen, Dr. Inoué, jetzt japanischer Finanzminister ist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die auf den Pan-Pazifischen Kongress gemachten Erfahrungen und die dort gewonnenen Erkenntnisse solcher Persönlichkeiten deutlich in ihrer offiziellen Einstellung den einschlägigen Problemen gegenüber zurutage treten werden. Daran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß der Pan-Pazifische Kongress (wie das „Institut für Pazifische Beziehungen“ auf Honolulu, von dem die Pan-Pazifischen Kongresse veranstaltet werden), entschieden Wert darauf legt, nicht als offizielle Veranstaltung zu gelten. So sind zwar die zu den pazifischen Kongressen zusammen tretenden Persönlichkeiten der einzelnen Länder nicht als Regierungsvertreter anzusprechen, dürfen vielmehr nur Geltung als Privatmänner beanspruchen, die theoretisch die Interessen ihrer Nationen vertreten, aber de facto geachtet werden natürlich die Behörden keines am Gebiete des Pazifik interessierten Landes auf die Dauer an Ereignissen vorbeigehen können, wie diesen Pan-Pazifischen Kongressen und ihren dank der Arbeit der hervorragenden Autoritäten auf allen Gebieten gezeigten Ergebnissen.

Im Gegensatz zu den im Folgenden zu behandelnden Organisationen sind die Pan-Pazifischen Kongresse, wie das Institut von Honolulu, erst in zweiter, wenn man will, in letzter Linie politische Veranstaltung. Ihr Gewicht liegt darin, daß sie in einer bisher beispiellosen Weise der zweifachen und unabsehbaren welt- und wirtschaftspolitischen Entwicklung des pazifischen Gebietes und seiner Randstaaten vorbauen wollen. Die Hauptthemen der Beratungen des Kongresses waren denn auch bevölkerungspolitische Probleme, die Voraussetzungen, die Fortführung und die voraussichtlichen Folgen der Industrialisierung der Länder des Fernen Ostens, sowie alle soziologischen, verkehrsgeographischen und sonstigen Teils- und Nebenprobleme dieser Hauptkomplexe. Die aktuelle politische Situation kam in der Hauptsache nur in allerdings sehr eingehenden japanisch-chinesischen Auseinandersetzungen zum Ausdruck, wobei der frühere Direktor der japanischen Südmandschurischen Eisenbahnen die Politik Japans in China und der Mandchurie in ruhiger, aber entschiedener Weise verteidigte. Eine hochpolitische Diskussion entspann sich weiter um die Frage der Aufhebung der fremden Exterritorialitätsrechte in China, wobei vollständige Ueber-

Der heutigen Nummer liegt das „St. Vennblatt“, das Sonntagblatt für die Diöcese Meißen, und die Kinderbeilage „Trohmüt“ bei.

## Pacellis Nachfolger

Rom, 11. Dezember.

Ueber die Nachfolge Pacellis ist amtlich noch nichts bekannt. Doch geht jetzt in römischen Kreisen das Gerücht um, die Berliner Kuraturrede werde in die Hände des jetzigen Nuntius in Budapest, Cesare Orsenigo, gelegt werden.

Der bisherige päpstliche Nuntius, Dr. Pacelli, verließ heute Berlin, um sich nach Rom zu begeben. Tausende von Menschen bildeten auf dem Wege zum Anhalter Bahnhof Spolier, um ihm ein Lebenswohl zu wünschen. Wir werden über diesen bedeutsamen Aufmarsch der Katholiken Berlins noch eingehend berichten.

## Der Abzug der Engländer aus Wiesbaden

London, 13. Dezember.

Die Blätter veröffentlichen eingehende Berichte aus Wiesbaden über das Ende der „Britischen Besatzung am Rhein“. „Daily Express“ schreibt in einem Leitartikel, die Besetzung hätte schon längst ein Ende finden müssen, und wenn die britische Politik nicht sowohl ihre Freiheit als auch Initiative verloren gehabt hätte, so wäre sie auch schon lange beendet worden. Großbritannien sei ebenso dankbar wie Deutschland, daß ein fremder, aufsteigender Zustand jetzt zu Ende gegangen ist.

berühmt, bezeugt, Leben, in aller d. G., und sich, Leipzig, nicht um, gu einem, 11. nist, die, Die, schaft, - Welt, ökonomischen, 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wahrnehmung über die Berechtigung der japanischen Forderungen einerseits, andererseits aber auch darüber ergiebt wurde, daß China sich bemühen müsse, die nun einmal unvermeidliche Uebergangszeit nach Möglichkeit zu erleichtern. Der alte Viscount Shibusawa ließ bei Gelegenheit durchblicken, daß man in Japan Amerikas Einwanderungspolitik immer noch als ungerecht und peinlich empfinde und endlich wehrte sich die russische Delegation gegen den Vorwurf, daß die Sowjetregierung beabsichtige, die alten machtpolitischen Prinzipien des zaristischen Rußland im Fernen Osten aufs neue in Anwendung zu bringen. Die übrigen Diskussionen galten in erster Linie agrarwirtschaftlichen, ernährungspolitischen und Wanderungsfragen, wobei sich aus der Zahl und der Gründlichkeit der hierzu gehaltenen Referate ergab, daß das Gebiet des Pacific tatsächlich im Vordergrund der wissenschaftlichen Arbeit unserer Tage steht.

Liegt hier also die an sich zweifellos erfreuliche Erscheinung vor, daß durch ihre wissenschaftliche oder sonstige Autorität berufenen Exponenten einer großen Anzahl von Völkern, zwischen denen es an Reibungsmöglichkeiten ganz gewiß nicht fehlt, sich auf sicherer Basis zur Zusammenarbeit in Zukunftsfragen, zu dem Versuch rechtzeitiger Erkenntnis künftiger Entwicklungen und der Abbiegung etwa gefährlicher Tendenzen zusammenfinden, so sagt schon die Bezeichnung jener anderen Veranstaltung Austrichens über ihre Absichten aus. Tatsächlich sollte der II. „Asoo-Intationale Gewerkschaftskongreß der Arbeiter am Stillen Ozean“ nach Absicht seiner kommunistischen Veranstalter eine Kundgebung der fernöstlichen Völker gegen europäische Politik werden und so

vor allen Dingen in Kanton und Straßburg Propaganda machen. Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt; konnte der erste dieser fernöstlichen Gewerkschaftskongresse im Sommer 1927 noch in Hankau unter den auspizien der sich erfüllenden chinesischen Nationalrevolution tagen, so war er diesmal nach Wladimiroff verbannt, wodurch von vornherein jegliche Illusion unmöglich gemacht wurde. Diese Veränderung spiegelt überhaupt die Enttäuschung der Hoffnungen der III. Internationale auf die Revolutionierung des gesamten Fernen Ostens. Man muß sich erinnern, daß 1920 nicht nur die chinesische Nationalrevolution ihre ersten großen Erfolge erzielte, sondern daß auch Holländisch-Indien, die Inseln Java und Sumatra, Schauplätze erster Unruhen waren, daß es in Indien in einer für die III. Internationale sehr verheißungsvollen Weise gürte, ja daß man sogar hoffen konnte, die Brandfackel auch nach Arabien und Ägypten werfen zu können. Es liegt im Wesen der Veranstalter dieses Kongresses, daß sie von diesem Rückgang ihrer Chancen keinerlei Notiz nehmen, vielmehr „im Namen von Millionen unterdrückter Arbeiter“ erklären, nunmehr „die Basis des Weltimperialismus im Süden des Stillen Ozeans“ anzugreifen zu wollen. Von Europa aus betrachtet wirken derartige Resolutionen in der Hauptsache nur mehr komisch. Man wird ihre Wirkung auf die Millionen Russen und sonstige Analphabeten in China, Korea, der Mandschurei, vielleicht auch in Indien jedoch anders zu bewerten haben, auf jeden Fall darauf gefaßt sein müssen, daß die III. Internationale ihre Bemühungen um die Revolutionierung des Fernen Ostens in ihrem Sinne noch nicht aufgegeben hat.

## Der Giftmordprozess in Szolnok

Hungarn, 13. Dezember.

Vor dem Gerichtshof des Reichspräsidenten Szolnok, das bereits vor 5 Jahren im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stand, als der Prozess über den sogenannten Hongroder Bombenanschlag verhandelt wurde, beginnt heute der Mordprozess gegen 36 des Giftmordes angeklagte Einwohnerinnen der Dörfer Tiszafürdő und Nagyberek. Nach den Vorverhandlungen sind von den Angeklagten 50 Personen getötet worden, indem man ihnen Arsenik in unauffälligen Dosen verabreichte. Der Giftstoff wurde von zwei Hebammen in Verleib gebracht und an Frauen verkauft, die sich den Mann vom Hofe schaffen wollten, um den Liebhaber zu ehelichen, oder die aus Motiven der Erblichkeit ihre nächsten Verwandten aus dem Wege zu räumen wünschten.

Der Anfang der Giftmorde liegt auf 10 Jahre zurück, aber erst vor einigen Monaten wurden auf Grund einer anonymen Anzeige eine Reihe von Verdächtigen erfaßt, nach und nach immer mehr Frauen des Giftmordes überführt und der Staatsanwaltschaft überliefert. Unter den Verdächtigten und denjenigen, die ihre Verhaftung zu befechtigen hatten, sind nicht weniger als 5 Selbstmordfälle vorgekommen. Unter den Selbstmörderinnen befanden sich auch die beiden Hebammen, die das Gift an die übrigen verkauft hatten.

Die beiden Hebammen der kleinen Stadt sind bis zum letzten Zimmer befeht. Nicht nur hässliche, sondern auch schmerzliche Tagezeitungen sind vertreten, auch zahlreiche ausländische Zeitungen, darunter mehrere deutsche, haben Berichterstatter entsandt. Von den 36 Angeklagten werden heute 4 vor den Richter treten, darunter die Hauptanklägerin, die 65jährige Frau Lipka, die nicht weniger als 4 Menschen mit Arsenik umgebracht hat. — Der gestrige Tag hat übrigens eine neue Sensation gebracht, da in einer dritten Verleib die Obduktion eines fünfjährig verstorbenen Kindes das Vorhandensein von Arsenik ergeben hat. Die Frau des Verstorbenen wurde verhaftet.

## Stürme über dem Nordseegebiet

Hamburg, 13. Dezember.

Der heftige Sturm, der gestern nachmittag und am Abend im Nordseegebiet wüthete, erreichte in Hamburg eine Stärke von 81, in Bremen sogar von 83 Sechundenmetern. In Cuxhaven wurde ein Teil der am Wasser liegenden Straßen überflutet. Auch die Rettungsstation ist überflutet. In der Nähe der Uferlinie sind 3 bis über 25 Seehäute aller Größen vor Anker gezogen, die sich teilweise in See mit fortbewogen. Ein französischer Dampfer, der sich vom Anker gelockert hatte, wurde von zwei Schleppern in Sicherheit gebracht, ebenso ein englischer Dampfer. Infolge des schweren Sturmes ist auch der Eiderdeich im Schwaaner Raum zerstört. Circa 50 bis 60 Meter Weich sind östlich im Wasser verschwunden. Sämtliche Ländereien dieser Gegend haben unter Wasser. Die Bewohner von Jembsen können ihre Gehöfte nicht verlassen. Weitere Deichbrüche wurden bis jetzt verhindert.

Auch aus den anderen Teilen des Reiches, vor allem aus Bayern, werden schwere Stürme gemeldet.

## Die italienisch-französischen Verhandlungen

Paris, 12. Dezember.

Die Unterredung, die Minister des Auswärtigen Briand gestern mit dem französischen Botschafter in Rom de Beaumarchais hatte, bezog sich nach dem „Petit Parisien“ nicht nur auf die in London zu regelnden zentralen Fragen, sondern ganz allgemein auch auf das französische-italienische Problem, dessen Lösung man durch den Abschluss eines weitgehenden Freundschaftspaktes anstrebt. Dieser Freundschaftspakt sei nach seinem Schritt weitergekommen. Nach dem er bereits in allen Einzelheiten in Rom erörtert und genehmigt worden sei, hätten gerade in dem Augenblick, in dem man nur noch auf die Unterzeichnung Mussolinis wartete, neue und unerwartete italienische Forderungen ihn wieder in Frage gestellt. Italien habe in dieser Frage jetzt wieder das Wort.

Das gleiche gelte von der Seeabfertigung. Mussolini scheine seine persönlichen Ansichten hinsichtlich gewisser Punkte und besonders in der Frage der Unterseeboote kürzlich geändert zu haben.

\* Das neugewählte sächsische Abgeordnetenhaus trat am Donnerstag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Der Namensaufruf der Abgeordneten erfolgte unter fortgesetzten Störungen seitens der Kommunisten. Zum Präsidenten wurde der bisherige Präsident Wg. Malypiet gewählt (Scheidt, Agrarier), zu Vizepräsidenten die Abg. Taub (Deutscher Sozialist) und Bierhut (Bund der Landwirte).

\* Bei einem Verkehrsunfall in dem Londoner Vorort Enfield wurden vier Mädchen unter 20 Jahren und ein 16jähriger Knabe getötet.

\* Eine Variante des „Spanischen Schahes“. Vor einigen Tagen ist auf der Höhe von Volkmar nach Nikolafsee ein gewisser Gerhard v. Redwitz angeblich spurlos verschwunden, und der Fall hat insofern ein gewisses Aufsehen erregt, als Redwitz sein Verbleiben nur im bekannten Goldbühlbad in Sibirien sein sollte, deren Ausbeutung er, wie es hieß, hier finanziell organisieren wollte. Die Ermittlungen haben jedoch die eigenartige Tatsache ergeben, daß Redwitz bereits vor einiger Zeit die Führung einer angeblich bei den Kämpfern zu Krasnodar in einem abgrenzten See vertriebenen russischen Armeebrigade in derselben Weise organisiert, d. h. einen Kommanden in Berlin-Kreuzberg zur Verabreichung unerheblicher Beträge und einer ergebnislosen Reise nach Ostpreußen veranlaßt hat. Jetzt haben sich bei der Polizei ein Industrieller aus Saarbrücken, der 10000 Mark, ein anderer aus Neubeckelsberg, der 24000 Mark, ein dritter aus Groß-Wichterode, der 3500 Mark zur Aufdeckung der sibirischen Expedition beigesteuert hatte, gemeldet. Man hegt nunmehr den Verdacht, daß es sich um eine neue Variante des erwähnten und aufgekommten Tricks des „spanischen Schahes“ handelt, und daß Redwitz, der angeblich eben erst von einer Reise nach Sibirien zurückgekehrt war, sich einer Rechnungabgrenzung für die erhaltenen Beträge durch sein Verschwinden entziehen wollte.

## Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsansichten. Zunächst etwas Verthigung des Wetters und Bemühungsbeminderung. Temperaturverhältnisse noch nicht grundlegend geändert. Jedoch bevorstehende Nacht niedrigeren Temperaturen (Nachland) Hellensweise bis nahe Null) als bisher. Winde anlässlich aus westlicher, später südlicher Richtung.

# Die Erklärung des Reichskanzlers

915 Millionen Steuererleichterung für 1930 — Ende Dezember 330 Millionen ungedeckter Kassendebetrag

## Ein trübes Bild

Berlin, 13. Dezember.

Reichskanzler Müller wies in der Erklärung, die er gestern vor dem Reichstag abgegeben hat, zunächst darauf hin, daß der Haushaltplan für 1930 dem Reichstag nicht termingerecht vorgelegt werden können. Den Beschluß, angesichts der Verzögerung des Youngplans den Reichstag noch vor Weihnachten mit der Finanzreform zu befragen, habe das Kabinett schon vor Wochen gefaßt. Den letzten Anstoß zu der sofortigen Erörterung habe das

### Memorandum des Reichsbankpräsidenten

gegeben. — Der Reichskanzler lehnte sich damit mit diesem Memorandum auseinander. Die Voraussetzung, daß durch die Reichsregierung der Youngplan verschlechtert worden sei, seien unzutreffend. Der Sachverständigenbericht habe in einer Reihe von Fragen die Entscheidung der Regierung überlassen. Der Grund hierfür lag darin, daß es den Sachverständigen nicht gelungen ist, in diesen Punkten die deutsche These durchzusetzen. Die Formulierungen, mit denen dies geschehen ist, sind zum Teil mehrdeutig, zum Teil enthalten sie klare Entscheidungen zugunsten Deutschlands. Auf der Basis dieser Formulierungen war der deutsche Standpunkt im Haag und später ebenso wenig durchzusetzen, wie dies während der Pariser Sachverständigenkonferenz möglich gewesen war.

Gegenüber der Behauptung, daß durch Erhöhung des ungeschulden Amortisationsanteils die Entlastung Deutschlands während der ersten Jahre vermindert wird, muß festgestellt werden, daß tatsächlich die jährliche Belastung völlig gleichbleibt. Nur im Falle eines Transferramortisations wäre der zu übertragende Betrag um eine verhältnismäßig geringe Summe höher. In einem solchen Falle kommt es aber nicht entscheidend darauf an, ob 600 oder 700 Millionen jährlich übertragbar werden müssen, sondern es handelt sich in diesem Falle um die Uebertragung oder Nichtübertragung der viel größeren Ziffer der Gesamtbelastung. — Hinsichtlich des deutsch-polnischen Abkommens erklärte der Kanzler: In dem Abkommen wird sowohl deutscherseits wie polnischerseits auf eine Reihe von finanziellen Ansprüchen verzichtet. Es ist richtig, daß diese Verzichte eine interne Entlastung der deutschen Gläubiger zur Folge haben werden. Deutschland hat die Zugeständnisse gegenüber Polen aber nur gegen wertvolle Gegenleistungen gemacht. Polen verzichtet auf das Recht zu weiteren Liquidationen und auf das Wiederkaufrecht, das es für die Rentenhalter für sich in Anspruch nahm.

Der Herr Reichsbankpräsident hat in seinem Memorandum in voller Uebereinstimmung mit der Reichsregierung darauf hingewiesen, daß eine der Voraussetzungen für die Annahme des Youngplans die

### Ordnung der deutschen Finanzpolitik

ist mit dem Ziele, die Wirtschaft an den Erleichterungen des Youngplans teilnehmen zu lassen. So umfaßten auch das Reformprogramm der Reichsregierung zur Sanierung der Reichsfinanzen zwei große Aufgaben: Die Schaffung eines wirklichen nicht auf dem Papier stehenden Gleichgewichts des Reichshaushalts, und zwar für das laufende Haushaltsjahr 1929, für das bevorstehende Haushaltsjahr 1930 und auch für die kommenden Jahre, und Entlastung der Kasselage des Reiches. Wenn der Youngplan angenommen sein wird, wird die für das Haushaltsjahr 1929 mit rückwirkender Kraft eintretende Haushaltsentlastung gerade ausreichen, um die Fehlbeträge aus 1928 und 1929 abzudecken. So wird für 1930 freie Bahn geschaffen sein. Es wird freilich notwendig sein, auch für 1930 einen erheblichen Teil der aus dem Youngplan sich ergebenden Entlastung zur Balancierung des Haushaltes zu verwenden.

Die Ausgaben des Reiches lassen sich nicht schematisch kürzen, sondern nur so weit, wie das mit den wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Aufgaben des Staates verträglich ist; eine stärkere und dauernde Ausgabenkürzung wird überhaupt nur möglich sein durch eine zweckmäßigere Verwaltungsorganisation. Nach sorgfältiger Aufstellung des Reichshaushaltsplans 1930 werden für das Haushaltsjahr 1930 aus dem Youngplan noch 350 Millionen zur Entlastung aller Teile der Wirtschaft zur Verfügung stehen. Um nun aber diese Entlastung in dem Ausmaße durchführen zu können, wie es zur Erleichterung der deutschen Wirtschaft notwendig ist, glaubt die Reichsregierung außer diesen 350 Millionen einen weiteren Betrag von rund 400 Millionen zu benötigen. Dieser Betrag soll durch die Erhöhung von zwei Steuern, nämlich der Biersteuer um 180 Millionen und der Tabaksteuer um 220 Millionen, erzielt werden.

Der Reichskanzler besprach dann die Einzelheiten des Reformprogramms und betonte, daß für 1930 eine Steuererleichterung von 915 Millionen vorgesehen sei. Die Reform solle vor allem die notwendige Kapitalneubildung fördern. Not-

wendig sei vor allem der Einbau eines beweglichen Faktors in die Gemeindefinanzen und die Sanierung der Arbeitslosenversicherung. Die dringendste Sorge sei die

### Bereinigung der Kasselage.

Wir haben im Augenblick ein ungedecktes Extraordinarium von 800 Millionen. Dazu tritt der übliche Umlaufbedarf jeden Monats einschließlich der Darlehen und Vorkäufe in Höhe von 450 Millionen. Rechnet man dazu den Fehlbetrag aus dem Haushaltsjahr 1928 mit 150 Millionen und einen voraussichtlichen Fehlbetrag aus 1929 mit 300 Millionen, so kommen sie für Umlauf Dezember d. J. auf ein Kassendefizit von einer Milliarde siebenhundert Millionen. Im vierten Vierteljahr des laufenden Haushaltsjahres, also in den drei Monaten nach ultimo Dezember, treten an weiteren Krediten für die Arbeitslosenversicherung voraussichtlich noch 150 Millionen hinzu. Wenn wir letztere 150 Millionen zunächst außer Betracht lassen, so stehen dem Umlaufbedarf von 1700 Millionen Ende Dezember 1929 Deckungsmittel im Betrage von 1370 Millionen gegenüber. Diese 1370 Millionen setzen sich aus 400 Millionen Reichsbanknoten, 100 Millionen Betriebskredit der Reichsbank, einem Auslandskredit von 210 Millionen, Krediten der Reichsbahn und der Reichspost in Höhe von 225 Millionen, Sachanlagen bei Banken in Höhe von 205 Millionen, kurzfristigen Sachanlagen beim Generalagenten in Höhe von 130 Millionen und Weiten in Höhe von 100 Millionen zusammen. Diese Rechnung ergibt somit, daß die Reichskasse zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen ultimo Dezember einen Kredit von 330 Millionen benötigt.

Der Reichskanzler umriß dann das zur Befreiung dieses Defizits notwendige Sofortprogramm: Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und Erhöhung der Tabaksteuer. Der Reichskasse fließen aus diesen Quellen 140 bis 200, also 300 Millionen jährlich zu. Die Reichsregierung erhofft auf Grund dieser Maßnahmen mit Zuerücktritt, daß es ihr gelingen wird, den für den Umlaufbedarf Dezember 1929 noch erforderlichen Kassenkredit in der vorher erwähnten Höhe von 330 Millionen in den nächsten Tagen durch besondere Kreditmaßnahmen flüssig zu machen.

Der Reichskanzler schloß: Sollte die Reichsregierung nicht im Besitz eines klaren Vertrauensvotums des Reichstages sein, so wäre der Zusammenschluß der Dränger Schlussfolgerung ernstlich in Frage gestellt. Wenn die Umlaufschwierigkeiten im Dezember nicht überwunden werden könnten, so würde eine solche schwere Entlastung der Finanzen des Reiches unweigerlich ihre starken Rückwirkungen auf die private Wirtschaft haben und alle Teile der Bevölkerung schwer in Mitleidenschaft ziehen. Die Stunde ist ernst! Es fordert schnelle Entschlüsse. Wenn selbstverständlich auch über Einzelheiten des Finanzprogramms nach Vorlegung der angelegentlichsten Gesichtspunkte zu reden sein wird, so muß die Regierung doch verlangen, daß sich die Mehrheit des Reichstages zu den dargelegten Grundsätzen ihres Finanzprogrammes bekennt.

## „Dreimal Pfui Deibel!“

Zusatz im Berliner Stadtparlament.

Berlin, 13. Dezember.

Der auf 6 Uhr angelegte Beginn der ersten Sitzung der neugewählten Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde weit über die vorgesehene Zeit hinausgeschoben, da sich hunderte von Kommunisten und eine Anzahl Nationalsozialisten auf der Freitreppe des Rathauses und in den Vorräumen des Sitzungssaales verammelt hatten, offenbar in der Absicht, einen publicus Verlauf der Sitzung unmöglich zu machen. Die unersetzten Eingangsringe wurden von der Polizei aus dem Rathaus verwiesen.

Der Namensaufruf der Stadtverordneten konnte erst erfolgen, nachdem die Räumung der Vorräume durchgeführt war, die etwa eine Stunde in Anspruch nahm. Es wurde dann der Namensaufruf der neuen Stadtverordneten vorgenommen. Anschließend wurde der Ullerspräsident Tempel die Sitzung. Das gab den kommunistischen Stadtverordneten Grund zum Protest. Der Redner der Kommunisten, der noch nach Schluß der Sitzung weiter sprach, schloß seine Ansprache mit den Worten: „Auf diese Stadtverordnetenversammlung ein dreifaches Pfui Deibel!“, worauf die kommunistischen Stadtverordneten prompt in diesen Ruf dreimal einstimmig Run ergießt, auch ein nationalsozialistischer Stadtverordneter das Wort und rief, die Nationalsozialisten protestieren ebenfalls, was die Kommunisten mit dem Rufe „Hilfer verreckt“ beantworteten. Erst nach und nach setzte sich der Sitzungssaal. Während der ganzen Sitzung war der Rathaushof von Polizeibeamten besetzt.

Nummer 2

Die Reichsregierung richtet, gelagerten Tagungsins, die, men u. a. hauer, der Generalfeldbankpräsi

Der tagende B Fragen. Die zeitlichen Programmfolgen so rat Duisbige A und A sich schicklich gebracht ist die in den wirtschaftlichen Lebensfällen optimistisch ferner auch der Tagung zu der ang Ansicht die werden fö stabilitäts

Das n zweiten S brachte nie Einzelheiten nach Ausg natürlich früber ber Schlag eine als zu im freieren S befrüchten die Denks dieser Pro den nur

Nach hauer, über ter-De r-geant betonte de Annahmeh landsoerf seien wibe mehr bete Teil nölige lare Besti tion nicht ditionsm der Sah a dem Jins die Erweil

Mit e herte Ref Steuer leitend au

Sch

Späth Pand. Die — auch in Die Stille f beide Zehn hürten in u auf das nah

Auch wirksam zu Mann“ erst aufkommen Reichswehr und immer

Woll abkommenen ken Wöden

Bel

Die beiden des Hochfied des fündige nende Gebu mit ihrer D Kinder nach

zwischen de Schule und

Ins in eine stülle mit Unterrieht

aus dem A aufbauen u und Wehne

keiten, weil

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

Wen Seele

# Die Tagung der Industrie

## Die Industriellen Sachsens und Bayerns fordern rasche Finanzreform

### Silverbergs Vorschläge

Berlin, 14. Dezember.

Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, die, wie berichtet, gestern begonnen hat, wies einen außerordentlich guten Besuch auf. An Stelle des ursprünglich vorgesehene Tagungsraumes mußte einer der größten Säle Berlins, die „Scala“ gemietet werden. An der Tagung nahmen u. a. die Reichsminister Dr. Curtius und Moldenhauer, der preussische Handelsminister Dr. Schreiber, der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dormmüller, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Dr. Hugo Echeverri teil.

Der jährliche Besuch der Tagung kennzeichnet die übertragene Bedeutung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen. Gesteigert wurde das Interesse noch durch den zeitlichen Zusammenfall mit der Erklärung des Regierungsprogrammes im Reichstag, die bekanntlich heute nachmittag erfolgen soll. Aus der Begrüßungsansprache von Geheimrat Duisberg ist vor allem bemerkenswert die eindringliche Ablehnung von Zweckpessimismus und Katastrophenpolitik, eine Mahnung, die sich nicht nur für wirtschaftliche Verbände und Körperschaften, die in den vergangenen Monaten bei der Darstellung der wirtschaftlichen Lage übertrieben schwarz gemalt haben. Jedenfalls ist das Eintreten Geheimrat Duisbergs für „den optimistischen Geist“ besonders erfreulich. Anzuerkennen ist ferner auch die Stellungnahme des ersten Hauptreferenten der Tagung, des Fabrikanten Georg Müller-Deringhausen zu der angeblichen „Wirtschaftskrise“, als welche nach seiner Ansicht die gegenwärtige Wirtschaftslage nicht bezeichnet werden könne. Produktionsmäßig (nicht vom Rentabilitätsstandpunkt aus!) sei 1929 kein Notjahr.

Das mit besonderer Spannung erwartete Referat des zweiten Hauptreferenten, Generaldirektors Dr. Silverberg, brachte nichts grundsätzlich Neues, ist aber in verschiedenen Einzelheiten durchaus bemerkenswert. Seine Forderung nach Ausgabenbeschränkung der öffentlichen Wirtschaft kann natürlich nur unterstützt werden; jedoch erscheint sein früher bereits ähnlich von anderen Seiten gebrachter Vorschlag einer durchgängigen Ausgabenkürzung um 5 Prozent als zu schematisch und daher unzulässig. Mit seinen konkreteren Vorschlägen zur stärkeren Heranziehung des erheblichen Konsums zur steuerlichen Belastung ergänzt er die Denkschrift des Reichsverbandes, der sich bekanntlich in dieser Frage wegen Widerstandes aus seinen eigenen Reihen nur auf Andeutungen beschränkt hatte.

Nach der Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Moldenhauer, über die wir bereits berichtet haben, sprach Georg Müller-Deringhausen über Wirtschaft und Sozialpolitik. In seiner Vorlesung über die finanzielle Entwicklung der letzten Jahre betonte der Vortragende, daß man nie vergessen dürfe, daß dem Wachstum der Sparkassenanlagen z. B. eine weit stärkere Auslandsverschuldung gegenüberstehe. An dieser Kapitalbildung seien wiederum Industrie und Landwirtschaft überhaupt nicht mehr beteiligt. Auch der Aufwertungsprozess gelte zum großen Teil völlig zu Unrecht als Vermögensaufbau. Zur Wirtschaftslage stellte der Vortragende fest, daß die gegenwärtige Situation nicht als Wirtschaftskrise bezeichnet werden kann. Produktionsmäßig sei 1929 kein Notjahr, wohl aber gelte der Satz aus der neuen Denkschrift: bei steigendem Lohn, steigendem Zins und sinkender Rente wird der Punkt überschritten, wo die Erweiterung der Produktion noch einen Sinn hat.

Mit großer Spannung wurde das teilweise kampfpolierte Referat von Generaldirektor Paul Silverberg über Steuer- und Finanzpolitik erwartet. Silverberg wies einleitend auf den fundamentalen Widerspruch hin, der die Wirtschaft seit Jahren beherrscht: die Privatwirtschaft, die industriell-kapitalistische Wirtschaft kann nicht mit Erfolg betrieblen werden, wenn der Staat eine sozialistisch-kollektivistische Wirtschaft und insbesondere eine sozialistisch-kollektivistische Steuer- und Finanzwirtschaft betreibt. Das A und O ist die Förderung der sparsamer Wirtschaft der öffentlichen Hand. Dr. Silverberg forderte daher, daß die öffentliche Hand um 5 Prozent ihre Ausgaben zurückbraut? Unter Ausschaltung der Reparationslasten seien das 800 Millionen im Jahr. Das Reich hat vorläufig nicht die Absicht, Erparnisse zu machen, ebenso wenig wie die Länder und Gemeinden, die alle glauben, sie hätten genug getan, wenn sie den heutigen Ausgabenstand nicht noch erhöhen. Die Dinge liegen jetzt so, daß das Reich zwei große Einnahmeposten sich neu schaffen will, die bis jetzt nicht in seinen Etat fließen: die Industrieabgabe und die Verbrauchssteuer mit je 300 Mill. im Jahr. Das Reich beabsichtigt also, die Ausgabenwirtschaft unverändert weiter zu betreiben und einige Verschleudungen durch neue Einnahmen zu decken.

Im Folgenden entwickelte Silverberg seine Gedanken über Steuerwirtschaft, er verteidigte den Gedanken, daß der Konsum ein beträchtlicher Genußmittel vielmehr als bisher zum Steuerträger werden muß. Er verlangte, daß bei einer Kilo-Tabakbelastung von 7,50 im Reich, 10 im Ausland, 10 im England der deutsche Satz auf 15 im Reich, erhöht werde; ähnlich befürwortete der Referent die Erhöhung der Getränkesteuer.

Die Unkenntnis oder Unterschätzung der großen Bedeutung und Empfindlichkeit des nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmarktes ist das Kennzeichen der deutschen öffentlichen Finanzwirtschaft. Für die Sicherstellung des Kapitalbedarfes des Reiches macht Dr. Silverberg den Vorschlag, eine besondere Reichssteuerhandgesellschaft zu schaffen, in die das Reich eine Stamm- und Vorzugsaktion der Reichsbahn und seinen übrigen wertvollen Effektenbesitz einzubringen hätte. Dieses Institut hätte unter Reichsgarantie befristete Reichsrentenobligationen auszugeben (Anleihe). Für die

Wände sei eine Beratungskommission mit erweiterten Vollmachten für die Zukunft nicht zu entbehren. Dr. Silverberg schloß mit dem Ausdruck der Überzeugung, daß Deutschland durchaus in der Wirtschaft und in den Finanzen aus eigener Kraft Ordnung schaffen könne.

Der Vorsitzende des Verbandes Sächsischer Industrieller, Generaldirektor Witte, betonte zunächst, er wolle besonders hervorheben, daß nicht die Verlagerung von den direkten auf die indirekten Steuern das wesentliche sei, sondern die völlige Trennung der Ausgaben. Kein großartiges Reformprogramm mit jahrelangen Zielen sei hierzu zur Durchführung notwendig, nur vernünftige Sparmaßnahmen bräue das Hebeln der Wirtschaft. Es müßte vor allen Dingen mit der pathologischen Vermögensverteilung aller Parteien Schluß gemacht werden. Die Verantwortung für die Finanzwirtschaft müsse durch Gleich oder Verordnung gehoben werden. Eine feste und beständige Rente sei notwendig, um das Programm des Reichsverbandes der Deutschen Industrie durchzuführen.

Geheimrat Dr. Kulo, Präsidialrat des Sächsischen Industriellenverbandes, bemerkte, die Vorschläge seien in hohem Maße nach Berlin gekommen, um dort Konsens zu finden wo der Reichsverband bisher nur Kritik geübt habe. Nachher der Not der Industrie seien die Beamten der Ansicht, daß mit Reformen und Maßnahmen nicht mehr geholfen werden könne. Es sei leicht nach demagogischen Mitteln zu reagieren, aber auf die Dauer werde die Wirtschaft hierbei zugrunde gehen. Zu fordern sei völlige Umkehr der deutschen Wirtschaftspolitik.

Nach den Reden mehrerer Industrieller betonte Müller-Deringhausen in seinem Schlußwort unter anderem, daß für die Industrie niemals tatsächliche Beschränkungen machbar seien dürften, sondern daß immer eine wahre Darstellung der Lage der Industrie nötig sei.

Geheimrat Duisberg schloß die Versammlung mit dem Hinweis, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie bewußt den Schutz der Produktion als den Anknüpfungspunkt der deutschen Wirtschaft verstanden müsse. Die Gewerkschaften als Organisation der Arbeitnehmerschaft seien selber keine Unternehmenseinheiten, sondern politisch beeinflusste Organisationen. Die Tonausgabe des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hätte den Beweis erbracht, daß den deutschen Industriellen das Wohl des deutschen Vaterlandes über alles gehe.

Hiermit wurde die außerordentliche Mitgliederversammlung abgeschlossen.

# Der Landtag in Ferien

## Abschluß der Aussprache über die Seidemann-Kredite

### Kein Fall von Korruption

Dresden, 13. Dezember.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Landtagssitzung stand, wie berichtet, als erster Punkt die Anfrage der Wirtschaftspartei über die finanzielle Beteiligung der Sächsischen Volkskreditbank beim Seidemannschen Konkurs.

Abg. Günther (Wirtschaftsp.) begründete die Anfrage. In der letzten Sitzung habe ein untergeordneter Ministerialbeamter die Anleihe der Gelder überbracht. Mit welchen Mitteln arbeite die Volkskreditbank? Woher kamten die Mittel? Welche Sicherheiten seien vorhanden? Wie sollten die Verluste aus dem Seidemannschen Konkurs gedeckt werden? In den Akten finde sich nicht das geringste über eine Prüfung der Kreditwürdigkeit Seidemanns. Es sei überaus schmerzhaft gehandelt worden.

Arbeitsminister Gläser verlas zur Beantwortung der Anfrage eine umfangreiche Regierungserklärung, in der es heißt: Die Sächsische Volkskreditbank ist 1924 geschaffen worden, um die für Zwecke der Wohlfahrtspflege zur Verfügung stehenden Gelder nutzbringend anzulegen. Die damalige Finanzverwaltung glaubte, diese Mittel in Krediten an Industrie und Handel mit größtem Nutzen verwenden zu können. So seien 1924/25 auch ziemlich erhebliche Kredite an Unternehmungen des Seidemann-Konzerns gegeben worden. Als diese Gelder zu ihren eigentlichen wohlfahrtspezifischen Zwecken benötigt wurden, habe die Finanzverwaltung Bürgerkredit für von dieser Seite dem Seidemann-Konzern eingeräumte Kredite über-

nommen. Sie sei zu der Bewilligung dieser Kredite durch geschickte aufsuchende Verträge über die Zukunftsaussichten der beteiligten Betriebe, deren Verflechtung nicht erkannt worden sei. Im Jahre 1927 ließ die Sächsische Volkskreditbank durch eine Treuhandgesellschaft die Lage des Konzerns prüfen, wobei sich dessen Lebensunfähigkeit herausstellte. Von dieser Zeit an seien keine Mittel von der Volkskreditbank mehr gegeben worden.

Nach der letzten Bilanz der Volkskreditbank wies diese ein Vermögen von 6.071.000 RM auf, denen Verbindlichkeiten von 2.679.000 RM gegenüberstehen. Hinzu kämen die Bürgerkreditverpflichtungen mit 5.577.000 RM, denen etwa 3.300.000 RM an höhere Forderungen gegenüberstehen. Die jetzt bei der Volkskreditbank vorhandenen Mittel dienen nur noch wohlfahrtspezifischen Zwecken. Zur Ausgabe eines Darlehens an industrielle oder gewerbliche Betriebe sei in jedem Fall die Zustimmung des Wirtschafts- und Finanzministeriums erforderlich.

Zu den in den letzten Tagen anlaufenden großen Untersuchungen beim Gau Sachsen des Deutschen Schimmelpfandbank und Gau Minister Gläser bekannt, daß dieser 105.000 RM langfristige Kredite erhalten habe, davon 55.000 RM für das Kreditbüro des Kreises VII in Dresden. Der Rest sei für einzelne Vereine gegeben worden. Außerdem habe der Gau 130.000 Reichsmark kurzfristige Darlehen zu 5 Prozent erhalten, davon wiederum 44.000 RM für das Kreditbüro. Der Rest verteilte sich auf 16 einzelne Vereine. Außerdem seien noch 20.000 RM an einzelne Vereine gegeben worden. Für sämtliche Darlehen habe der Kreis die Bürgschaft übernommen. Der Minister wies jedoch einige gefährliche

# Schule und Weltanschauung

## Im Lichte der Weihnachtszeit

Von Joseph Glana, Bonn.

Späterherb und Winter rücken kalt und im Schneegewand ins Land. Die lärmende, geschäftige Unruhe der Herbst-Sommermonate und des fruchtbarsten Herbstes ist verstummt. Still wird es — auch in uns. Aber nicht die Stille trüben Unzulässigens, vielmehr die Stille froher, gespannter, heiliger Erwartung. Die immer bleibende Sehnsucht der Menschheit nach Erlösung, nach Frieden, bricht hier in uns auf und bebt sich wieder in der frohen Hoffnung auf das nahe bevorstehende Christentum.

Auch in der Schule beginnen Advent und Weihnachten recht tiefen zu werden. Seit die Kinder von St. Martin, dem „guten Mann“ erfragen, seit die Kerzen und Kerzen der Martinszüge entzündet, und wenn St. Nikolaus kommt, dann will die frohe Weihnachterwartung der Kinder nicht mehr verstummen. Immer und immer wieder und fester bricht sie auch im Schulreife der Kinder durch.

Wohl selten hört man so, daß Schule und Weltanschauung untrennbar, eine untrennbare Einheit bilden, wie in der großen Advents- und heiligen Weihnachtszeit.

Weihnachten in der weltlichen Schule! Ach, die beiden Worte klingen schon so weit auseinander. Weihnachten, das Hochfest der Christenheit mit seiner Botschaft von der Erlösung des künftigen Menschen, mit seinem Hinweis auf die einmal kommende Geburt zu einem ewigen Leben und — die weltliche Schule mit ihrer Diesseitsrichtigkeit, ihrem Diesseitigkeit, der dem Dasein des Kindes nach Zweckmäßigkeiten Gewalt antut. Welch ein Unterschied zwischen dem kindesfrohen Weihnachtsgeheimnis der katholischen Schule und der kindesstrenge Entstellung des Weihnachtsgeheimnisses in einer weltlichen Schule! Hier in katholischer Schule lebens-erfüllte und befruchtende Religion, dort, wo im lebenskundlichen Unterrichte Buddha neben dem leuchtenden Christus steht, wo man aus den Werken der verschiedenen Religionen eine neue Religion aufbauen will, nur dürftiger Ertrag, weil sich Weihnachtsfeier und Weihnachtsstimmung nicht aus dem Kinderherzen herausreißen lassen, weil sie immer mit elementarem Wucht aus dem Dunkel kindlichen Seelenlebens zum Lichte drängen. Darum kann auch die welt-

liche Schule des Weihnachtsgeheimnisses nicht entbehren, aber sie verflucht und verachtet es so ganz erbärmlich, sie nimmt ihm keine Tiefe, keinen Glanz und keine Fröhlichkeit. Aus dem christlichen Weihnachtsfest, das Licht und Wärme in die Herzen der Menschen, auch der allerärmsten, bringt, wird eine kalte blaue Winterkornenweide, die die Geburt des Lichtes inmitten kalter Winternacht verkünden soll. Man macht der Kirche den Vorwurf, daß sie nicht den Frieden bringe, den sie in der Weihnachtsbotschaft den Menschen verspricht, vor allem nicht den Entsetzten, Entrechteten, den Armen. Statt dieses Friedens, den die Kirche will, den sie auch in ungezahlte arme Hütten bringt und brachte, verflucht aber der Sozialismus, verflucht die weltliche Schule den Klassenkampf und Klassenhaß (vgl. „Unsere Feier, Handbuch zur Gestaltung sozialistischer Jugendfeste und Jugendfeste“, Berlin 1929). So wird die Weihnachtsbotschaft des Christentums verkehrt in Kampf der Menschen, der Menschen untereinander, Haß in Liebe und Güte, wie es die Kirche will und immer wollte, in Haß und Unfrieden. Ja, die Abwehr der weltlichen Schule gegen alles Religiöse geht so weit, daß man in Hamburger Schulen die schönsten Weihnachtslieder aus den Gesängen und Piederbüchern auszumeren suchte.

Advent und Weihnachten in der Gemeinschaftsschule, der Simultanschule! Zwar will die Simultanschule nach christlicher Grundlinie aufbauen, die Werte eines lebendigen Christentums aneignen. Doch wie wenig das positiv ausübende Volk aber dem „christlichen Geist“ der Simultanschule traut, zeigt ja das beständige Abnehmen der Simultanschulen, wie in einem höheren Anteil ausgeführt wurde, seit das langsame, aber sichere Erstarren der katholischen und evangelischen Schulbewegung. Und will die Simultanschule (noch sozialistisch-liberalen Zielen) wirkliche Gemeinschaftsschule des ganzen deutschen Volkes sein, dann kann und wird sie sich gar nicht weit von der weltlichen Schule unterscheiden. Sie wird dann nicht nur auf ihre Kinder aus christlichen Familien Rücksicht nehmen müssen, sie wird in gleicher Weise auch Kindern aus Nichtchristentümern gerecht zu werden streben. Selbst wenn es ihr gelingen sollte, alle christlichen Bekenntnisse gemeinsam im Leben der Schule zu vereinen, es wird und kann nicht die volle lebendige Fülle christlichen Lebens sein wie in der Bekenntnisschule, wo nicht Trennendes die Glaubens- und Gemütswelt des Kindes füllt. Und was kann und hat man so oft aus dem tiefen Weihnachtsgeheimnis in Simultanschulen gemacht? Wo ist der Glaube an das holde Christkind, an den Gottessohn, der unje-

retrogen Mensch geworden? Nur noch der „Weihnachtsmann“ der großen Warenhäuser ist vielfach übernatürlich als Weihnachtsmann in den sogenannten Volks- und höheren paritätischen Simultanschulen.

Advent und Weihnachten aber in der katholischen Schule! Die ganze Unterrichts- und Erziehungsbereitschaft der Volksschule wird dort vom heiligen Weihnachtsgeheimnis befruchtet. Kirchenlehrer und Naturforscher ist in gottgewollter heiliger Symphonie zusammen, viellicht als schön, als gerade zur Weihnachtszeit. Das Kirchenlehrer mit seinen Reden, seinen Frohen und ernstlichen Tönen, begleitet die Schule auf ihrem Jahresweg wie ein heiliger Freund, verbindet sie mit der überirdischen Unterrichtswelt, vor allem Religion und Deutsch. Geschichte und Erziehung in lebendiger Einheit und dient so dem Guten am höchsten Konzentrationprinzip im hohen Sinne des Wortes ohne jede künstliche Macherei. An der Advents- und Weihnachtszeit ist schon Herz und Sinn des Kindes aus dem Weihnachtsgeheimnis, vom Weihnachtsstimmung angefüllt. Wie glänzen Kinderanliegen im Morast der Weihnachtsstimmung! Es ließe sich an den Kindern geradezu verblenden, wenn diese Kräfte für die Schularbeit brach liegen blieben könnten, wenn man sie nicht heben wollte in feiner, freudvoller Unterrichtsbereitschaft. Und erst der Weihnachtsgedanke als erlebter Moment in der katholischen Schule! Wohl selten im Jahr ist das Kind so leicht zu führen als in der Vorbereitungszeit vor Weihnachten. Ein Hinweis auf Weihnachten, auf das Fest, und kaum braucht Kräfte der Selbstziehung, der Überwindung, werden im Lichte wahrer, unauflöslicher Fesseln werden in heiliger Opferbereitschaft heuchlich überwinden. Der reine Hinweis auf das linderliche Christkind, auf seine Güte und Liebe, keine Angst und keine Demut, auf keinen Gehorsam wirken im Lichte mehr als alles Ergehen und alles Strafen in anderen Zeiten des Schuljahres. „Er war ihnen untertan“, „Vernet von mir!“ Das Beispiel des göttlichen Kindes steht lebendig vor den Augen

Sächsischer gebürdter Zahnarzt. „Ein Nummer waren sie meine gelben Zähne. Nachdem ich alle Hilfsmittel angewandt hatte, verstaute ich es mit Chlorodont, und die Wirkung war erstaunlich. Heute erhebe ich mich gefunder weicher Zähne.“  
Gez. E. Jacobi, Landsberg a. d. Warthe.

Verhanden vor, um aufzuweisen, mit welcher Gewissenhaft Dr. Bunner bei seinen Unterstellungen vorgegangen sei. Es sei den Beamten des Ministeriums unmöglich gewesen, bezügliche Belegstücke zu erlangen. Die früheren an den Schwimmbund abgegebenen Verleihen in Höhe von 200-250 000 RM, seien regelmäßig zurückbezahlt worden.

Ministerpräsident Dr. Bunner unterstrich die Ausführungen des Arbeitsministers. Die angeführten Untersuchungen seien objektiv, sachlich und gerecht vorgenommen worden. Die Berechnungen durch das Kultusministerium seien nach im Gange. Der Grund der veranschlagten Transaktionen der Wohlfahrtsbilie sei das Bestreben gewesen, die Mittel zu erhöhen. Der Bericht verleierte nichts. Die Verantwortung für die Geschäfte der Wohlfahrtsbilie trage das Ministerium. So groß auch die gemachten Fehler seien, so liege doch kein Anlaß vor, die Beamten der Korruption zu geizen, die Untersuchung habe dafür nicht den geringsten Anhaltspunkt ergeben.

Abg. Dr. Köhler (Dem.): Eine Korruption liege zweifellos nicht vor, können sei unglücklich nachlässig und unverantwortlich gehandelt worden. — Abg. Lippe (D. Sp.) bemängelte die unzulängliche Sachkenntnis in der Verwaltung und Auslieferung öffentlicher Gelder. — Abg. Renner (Kom.) erzählte sich ausführlich über die „Zandale der bürgerlichen Gesellschaft“. — Abg. Dr. Wilhelm (Wirtschaftsp.) kritisierte scharf die Tätigkeit des Ministerialrats Dr. Bauer in der Angelegenheit der Wohlfahrtsbilie. Er sei der Hauptschuldige. — Arbeitsminister Eisner unterstrich die Feststellung Dr. Bengers, daß sich gegen keinen der beteiligten Beamten der Verdacht der Korruption ergeben habe. — Abg. v. Kiliinger (Natioz.) legte unter förmlicher Vortragsweise des Hauses die Angelegenheit der Wohlfahrtsbilie dar, wofür „Zandale“ hier auszusprechen sei. Der Redner brachte sodann einen Misstrauensantrag gegen Minister Eisner ein.

In der weiteren Aussprache kamen die Abg. Oberle (Dnat.) und Krensch (Soz.) zu Wort. — Abg. Feldt (Natioz.) plädierte dafür, die Ergebnisse der Untersuchung abzuwarten, und mit vorläufigen Urteilen bis dahin zurückzuhalten. Er beklagte sich bitter darüber, daß man schon vor Jahren den Ministerpräsidenten (also ihn) mit keinem Worte darüber aufklärt habe, daß die Sächsische Wohlfahrtsbilie den Rahmen ihrer Befugnisse überschreite. Das habe auch der Abg. Dr. Wilhelm nicht getan, als er noch Minister war. Nach seiner Auffassung sei es der Kampf der Bürokratie gegen die Außenwelt, daß man den Ministerpräsidenten nicht informierte.

Es wurde nunmehr gemäß § 21 der Verfassung der Unterjuchungsbehörde zur Nachprüfung der Tätigkeit der Wohlfahrtsbilie gewählt. Der Ausschuß besteht aus 17 Mitgliedern. Der vorliegende Wahlvorschlag fand einstimmig Annahme.

Es fanden nun die Abstimmungen über die

**Anträge sozialer Art**  
statt, die von der Tagesordnung der letzten Sitzung abgelehnt worden waren. Antträge, die Regierung zu beantragen die Anrechnung der Rentenversicherung auf die Rückläufe zu unterlassen, und den Rentens- und Rürzungsgeheimnissen sowie den Erwerbslosen Winterbeihilfen zu gewähren, wurden abgelehnt. Dagegen abgelehnt wurde der sozialdemokratische Antrag betreffend die Gewährung einer Winterbeihilfe an besonders bedürftige Sozial-, Klein- und Kriegsveteranen, Wohlfahrtsunterstützte und Erwerbslose. Annahmewürdig wurde der kommunistische Antrag, die Regierung zu beantragen, bei der Reichsregierung wegen der sofortigen Aufhebung der Nachunterjuchung der Kriegsbefähigten vorstellig zu werden. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Abstellung der Einschränkungen und Verschlechterungen in der Versorgung der Kriegsoffer wurde abgelehnt, dagegen fand ein Antrag der Bürgerlichen zu derselben Angelegenheit Annahme.

Das Haus trat nun in die zweite Beratung des Antrages der Abg. Dr. Blüher, Stierck, v. Kiliinger, Dr. Dehne, Meiß und Wolf ein, der eine Reihe von Maßnahmen zur

**Hebung des Arbeitsmarktes**  
im Interesse des sächsischen Wirtschaftslebens vorlegt. Der Antrag wurde begründet von Dr. Kasper (Dem.). — Abg. Krutz (Soz.) machte vor allem großer Schwarzarbeit in der Wirtschaft und vor Kapitalflucht. Er sprach für den Antrag. — Abg. Renner (Kom.) hielt eine sehr lange Rede gegen den Antrag. — Abg. Dr. Eckardt (Dnat.) hand auf dem Standpunkte, daß die Aussichten auf wirtschaftliche Besserung sehr trübe sind. Er entwickelte in weitestgehendem Maße das demagogische Programm zur Hebung des Wirtschaftslebens, zur Kapitalbindung und zum Wohnungsbau.

Abg. Lippe (D. Sp.) machte die total verlebte Lohnpolitik für das ganze Wirtschaftsleben verantwortlich. Die sächsischen Lohnsätze laßen sich nur auf der sächsischen Wirtschaft. — Abg. Hentschel (Wirtschaftsp.) befahte sich einsehend mit der Wohnungsnot und mit den Fehlern, die in der Wohnungsbauwirtschaft gemacht worden sind.

Ministerialdirektor Dr. Klein warnte sich dagegen, daß die Lohnsätze ganz allgemein in Sachsen zu hoch wären, wenn auch im

Vergleich zu manchen sächsischen Grenzgebieten in manchen Industrie- und Bergbau- und in manchen anderen Industriezweigen die Löhne in Sachsen höher seien. Man könne aber nicht sagen, daß die Löhne in Sachsen das Wirtschaftsgeschehen bedingten. — Abg. Hentzel (Soz.) wandte sich gegen Stabilisierung der Löhne.

Es folgte nun die Abstimmung über sämtliche Anträge des Hauswirtschaftsministers B. betr. die Maßnahmen zur Hebung des Arbeitsmarktes im Interesse des sächsischen Wirtschaftslebens. Sie wurden unter Ablehnung der Minderheitsanträge und 3. Z. mit Änderungen sämtlich angenommen. Hierauf verles der Ministerpräsident Dr. Eckardt einen Beschluß der Parteien, die übrigen Punkte von der heutigen Tagesordnung wegen vorgerückter Stunde abzusehen. Dem widersprach Abg. Renner (Kom.), der die Behandlung des Punktes über den 50-Jährigen-Rücktritt noch in der heutigen Sitzung verlangte. Der Antrag fand keine Unterstützung.

Das Haus trat nun in die Tagesordnung ein. Nächste Sitzung Dienstag, 14. Januar, nachm. 1 Uhr. — Vizepräsident Dr. Eckardt entließ das Plenum mit den besten Wünschen für die Weihnachtsferien.

In unserem gestrigen Landtagsbericht war die Vermutung ausgesprochen worden, die Regierung werde einen fährden Beamte des Wohlfahrtsministeriums ein Disziplinarverfahren einleiten. Nach den Feststellungen des Ministerpräsidenten und Arbeitsministers, daß gegen keinen der verantwortlichen Beamten der Vorwurf der Kor-

ruption erhoben werden kann, besteht kein Zweifel darüber, daß die Regierung die Einleitung von Disziplinarverfahren gegen diese Beamten als unbegründet ablehnt.

### Finanzreform und Kirchensteuer

Dresden, 13. Dezember. Die Deutsche Volkspartei hat folgenden Antrag im Landtag eingebracht: Durch die geplante Reform der Reichseinkommensteuer werden die Grundlagen des Kirchensteuerwesens sehr erheblich geschwächt. Wir beantragen deshalb: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, dem Landtag alsbald eine Vorlage über Neuregelung des Gesetzes über das Steuerrecht der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften vom 1. Juli 1921 vorzulegen und hierbei auf eine wesentliche Verbreiterung der Steuergrundlage zuzukommen.

Personalveränderungen im Wehrkreis 4. Mit dem 1. Dezember wird ernannt Generaloberarzt Dr. Kluge, Sanitätsabteilung 4, zum Divisionarzt der 4. Division.

Der Haushaltausschuß A des Landtages sendet je ein Mitglied der in ihm vertretenen Fraktionen nach Berlin, um die dortige sächsische Gesandtschaft zu besichtigen und sich über die Tätigkeit der sächsischen Vertreter in Berlin zu unterrichten.

### Dresden und Umgebung Sturm und Wintergewitter

Dresden, 13. Dezember. Gestern nachmittag in der 4. Stunde trat hier ein kurzes Wintergewitter, begleitet von Graupelregen, auf, das eine empfindliche Abkühlung zur Folge hatte. Der telephonische Verkehr war sowohl für Stadt wie Ferngespräche auf 10 bis 15 Minuten unterbrochen. Im Stadteil Altstadt löste sich ein Wühl in die große Scheune des Gutsbesizers Fr. Wildner und zündete. Die Scheune stand sofort in Flammen. Die Dresdner Berufsfeuerwehr rühte mit 5 Jagen aus und ging dem Brande mit zehn Schlauchleitungen zu Leibe. Der Hauptteil der Wühlmannschaften konnte in der 7. Abendstunde wieder einrücken. Die Scheune, die glücklicherweise keine wertvollen Lagerbestände enthielt, brannte vollkommen nieder.

In der vergangenen Nacht tobte in Dresden und im Umland ein heftiger Sturm, der vielfach Schaden angerichtet hat. Die Feuerwehr mußte fünfmal ausrücken, und gelocherte Gebäudeteile, Dachziegel und Reklameschilder, die auf die Straße zu stürzen drohten, sowie gefallene Bäume und Äste zu beseitigen. Im Großen Garten wurden vielfach Baumstämme abgebrochen, große Wälder und Telephonröhre durch den Sturm abgerissen. In Reusdorf makte die Feuerwehr eine große entwurzelte Eiche, die den Verkehr behinderte, zerlegen und entfernen. In einem Falle war der Feuerwehler durch einen stürzenden Ast automatisch in Tätigkeit gesetzt worden. Auf der Hauptstraße wurde ein Radfahrer durch den Sturm gegen einen vorbeikommenden Kraftwagen geschleudert und leicht verletzt.

Die Kraftomnibuslinie J. Reuß-Bahnhof-Cotta (Wilmshausstr.), wird ab Freitag, den 13. Dezember d. J., über Chemnitzstr., Steinbacher Str. in der Richtung landwärts und über Südlgr., Hebbelpfad, Steinbacher Str., Chemnitzstr. in der Richtung stadtwärts umgeleitet. Für die in Wegfall kommende Haltestelle Wilhelm-Franz-Str. wird eine Haltestelle am Hebbelpfad an den Haltestellen der Linie 18 eingerichtet.

Konkurs Bankhaus Hoff Reichsh. Nachdem die Dresdner Handelskammer am Mittwoch abgelehnt hat, die Einleitung des Vergleichsverfahrens über dieses Anfang November zusammengebrochene Bankhaus zu befürworten, ist heute der Konkurs eröffnet worden.

Am Weihnachtsbaum am Widmark-Denkmal finden folgende Veranstaltungen statt: Freitag, 13. Dezember, nachm. 6.15 Uhr spielt die Musikabteilung der Sanitätskolonne „Reichs-Kreis Dresden“ unter Leitung des Musikleiters Ludw. Richter. Am Sonnabend, 14. Dezember, nachm. 5.30 Uhr bringt die Kapelle des Reichsbanner Schwarzrotgold unter Leitung von Herrn Kapellmeister Friedrich Starke eine Anzahl von Stücken weihnachtlichen Charakters zu Gehör. Am Sonntag, 15. Dezember, nachm. 5 Uhr findet der Männergesangsverein „Strohella“ unter Leitung des Chormeisters R. Demmer unter dem Weihnachtsbaum.

Ueber Geschichte und Entwicklung des Schilafes spricht Montag, den 16. Dezember, 9 Uhr e. t. im Studentenhau, Rammstraße 13, Dipl.-Schleifer Rud. Traut (Zandbrück). Unkostenbeitrag 50 Pfg.

### Die Unterjuchungen im Sächsischen Schwimmbund

Wie wir erfahren, ist die Summe, die der Vorsitzende des sächsischen Schwimmbundes, Dr. Bunner, unterschrieben hat, aller Voraussetzungen nach bei weitem nicht so groß, wie bisher angenommen worden ist. Zwar hat Dr. Bunner insgesamt 600 000 bis 800 000 RM. von den verschiedenen Stellen für den Schwimmbund erhalten. Allein er hat auch mindestens 200 000 RM. wirklich für den Schwimmbund verwendet. Nach unseren Erkundigungen wird der Verlust nur etwa 300 000 bis 400 000 RM. betragen — immer noch eine sehr hohe Summe, die jedoch wenigstens nicht die ursprünglich angekündigte Summe erreicht. Damit ist auch hier eine Möglichkeit gegeben, das Schwimmbund noch für den Schwimmbund zu retten, wenngleich die Finanzierung nicht leichter sein dürfte. Indessen hören wir noch von unrichtiger Seite, daß die beteiligte Bank nicht abgelegt sei, an der Sanierung mitzuwirken.

Die Verantwortungen haben natürlich unter den Mitgliedern des Schwimmbundes größte Empörung hervorgerufen, und am kommenden Sonntag werden mehrere Schwimmbundvereine die Ablegung des gesamten Vorstandes und die Einsetzung eines neuen Vorstandes beantragen. Es sind auch bereits einzelne Personen noreisen worden, die die Sanierung und Reorganisation durchzuführen sollen. Am Sonntagvormittag tritt eine Versammlung zusammen, die über die weiteren Schritte entscheiden wird. Es ist noch fraglich, ob sie öffentlich tagen wird.

Zu den Brandstiftungen im Süden Dresdens. Der am Mittwoch auf Hür Rikern festgenommene Arbeiter Rühllein konnte mit den weiteren Brandstiftungen in Gohlberg, Gohlberg, bisher nicht in Verbindung gebracht werden. Die diebstahlartigen Erörterungen sind noch im Gange. Wie bereits gemeldet, haben am 16. November während des Brandes in diesen Ortsteilen 3 Partisanen auf der Straße Gohlberg-Bauhof eine Kraftwagenscheune angezündet und darin verbrannt. Zur Aufklärung der Brandstiftungen sind die Angaben des noch unidentifizierten Kraftwagenführers von großer Wichtigkeit. Es besteht die Möglichkeit, daß die Kraftwagenscheune auf dem Gebiet von Birna kommt. Der Kraftwagenführer war trotz Anrufes in den Tageszeitungen bisher nicht zu ermitteln. Er wird gebeten, sofort im Kriminalamt Dresden, Schlegelstraße 7, 2. Zimmer 130, vorzutreten oder seine Anschrift in der nächsten Polizei- bzw. Gendarmeriebehörde bekanntzugeben. Bekanntlich hat die Sächsische Brandversicherungskammer für Angaben, die zur Ermittlung von Brandstiftungen führen, Belohnungen bis zu 10 000 M. ausgesetzt.

**Porzellan, Kristall**  
Johann Anhäuser, Ecke  
str. Moritzstr.

der Kinder und muntert auf zur echten, christlichen Tat. Und wie läßt sich dann auch die Freude des Kindes an der schönen Weihnachtsfeier so sehr veredeln? Ja, auch wir freuen uns der jungen, frischen Sonne, die über die weißen Schneefelder hin leuchtet und glänzt und langsam wieder zum Sieden über Dunkel und Kälte gleich einem Heiß aussteigt. Aber die Natur erwinkt eine ganz andere Bedeutung, wenn sie als Symbol, als Bote einer ewigen Geburt erscheint, die uns in göttlichen Rinde wieder nahe wird. Und wie wird schließlich auch das ganze erzieherische Bemühen der Lehrkräfte durch das Weihnachtsfest befruchtet? Liebe, heilige Freundschaft ist ja das Entscheidende für seine ganze Tätigkeit. Zur Weihnachtszeit aber kommt ihm diese Liebe ganz nahe, wird ihm so greifbar in der Gestalt dessen, der aus Liebe zum Keinen Rinde ward; er kann nicht anders, als um das Gotteskinds willen sich seinen Kindern, die er zum Gotteskindsbilde gehalten soll und will, verbunden fühlen.

Ja, Absent und Weihnachten können so tief, so wirksam die Erziehungsarbeit der Schule befruchten; doch nur in der Erkenntnis, daß die Weihnachtszeit wie keine andere Zeit des Jahres, daß Schule und Weltanschauung, daß Schule und Volkstum eine Einheit sind, daß sie trennen — heißt: fruchtbares, volles Leben aneinanderreihen.

Nach immer sind die Nachwehen des Kampfes um ein Reichhaltigkeit spürbar, und die großen Fronten rufen weiter. Liberale Blätter machen der katholischen und evangelischen Schulbewegung den Vorwurf, daß sie eine Schule fordern, die ganz ungesellig und ungeschichtlich sei, daß das Bekenntnis bisher nur „Firmenschild“ der Schule gewesen, die praktische Arbeit der Schule aber gar nicht weiter beeinflusst habe (vgl. Köln, „Der weltanschauliche Charakter der preussischen Volksschule“, Westf. Lehrzeitung vom 19. Nov. 1929, Nr. 119). Selbst wenn eine solche Charakteristik der Bekenntnischule sich wirklich aus den Verordnungen der gesetzlichen Bestimmungen rechtfertigen ließe, sie wäre unerschütterlich gegenüber dem wirklichen Leben, wie es in den Bekenntnischulen immer herrscht und wie es heute noch tieferer Gestaltung drängt. Katholische Schule kann nie dadurch gekennzeichnet werden, daß sie eine Schule katholischer Kinder mit einem katholischen Lehrer ist, katholische Schule wird immer die Schule katholischen Lebens sein, in dem die Fälle katholischen Glaubens lebendig in ihm fließen und im Leben in der Weihnachtszeit, der Zeit des kindlichen Gotteskinds.

### Vom Weihnachtsbaum

Die Christbäume haben ihren Einzug gehalten, die sogenannten Tannenbäume, die meist Koffidien sind. Edelkannen gibts nur vereinzelt. Wie haben in unseren Wäldern nur noch vereinzelte Exemplare, und diese sind von Wiken Sammlern so zugerichtet, daß uns ihr Anblick kommt. Das ganze Jahr über braucht man die Edelkannen ihrer Zweige, oft bis nicht an den Stamm, so daß diese halben Bäume einen wehrhaft köstlichen Eindruck machen. Ihre Zweige werden in der Windkluft verarbeitet, vielfach halten sie für den Schmuck der sogenannten Adventskränze her, oft nicht man ihnen ein paar ebenfalls auf freudvolle Weise erworbene Zweigbüschel bei und verkauft sie an alle die gedankenlosen Leute, die nun einmal ohne grünen Dornzweig nicht auskommen können. Den wahren Naturfreund dauert dieser Dornzweig, denn er weiß, wo ihn die wilden Händler und Händlerinnen genau haben. Wer durchaus solchen lebendigen Dornzweig haben will, wende sich an die öffentlichen Geschäfte, bei denen er die Gewähr hat, daß das Material aus Pflanzungen des Gartenbetriebes stammt.

Neben den Koffidien entbehrt man viele Kiefern, die mangelhaft als Weihnachtsbäume des billigen Preises wegen bevorzugt werden. Aber auch billige Preise geben nicht immer. Es gibt leider Menschen, die durchaus ein „selbstgeschmittenes“ Christbäumchen haben müssen, und diese Freyer richten enormen Schaden dadurch an, daß sie oft noch hunderten Eichen die schönsten Exemplare vom freien Waldbrände holen und das ganze Waldstück verheerend. Es handelt sich dabei viel weniger um Erwerbslose als um Leute, die nach unwürdigen auf Arbeit fahren und denen die Gelegenheit über das tolle Beispiel der Kollegen zur Verführung wird. Für solche Freyer gibt es keine Entschuldigung, denn auch den Kiefern ist es durch viele Gemeinden möglich gemacht, einen Christbaum zu erwerben. Den wirklich Bedürftigen wird ein passendes Bäumchen umsonst gegeben. Uebrigens haben die Fortwälfeder ein scharfes Auge auf alle diejenigen, die versuchen sollten, auf ungeschickliche Weise zu einem Weihnachtsbaum zu kommen. Schließlich wird sich jeder rechtlich bewußte Mensch lieber mit einem ganz kleinen Christbaum begnügen, den er mit herzlichem Glauben und froher Erwartung auf den Tisch stellen kann, als unter Gewissenbisse und Preisgabe seines christlichen Namens einen der grünen Brüder aus dem Walde zu nehmen.

Shaws „Kaiser von Amerika“ in Dresden. Wie wir erfahren, hat das Volksbildungsministerium gegen die Auffüh-

rung des neuen Shawschen Werkes „Der Kaiser von Amerika“ im Staatstheater, Bedenken geäußert. Das Volksbildungsministerium geht dabei vom Gedanken aus, daß es nicht Aufgabe eines Staatstheaters sein könne, ein Stück zur Aufführung zu bringen, das Einwirkungen des demokratischen Staats verpöndelt. Offenbar will sich der Ministerpräsident Keiser im Landtag erproben. Wir sind freilich der Auffassung, daß gerade der Sächsische Landtag von Shaws Kritik der Pseudo-demokratie manches lernen könnte. — Nunmehr hat die Dresdener „Komödie“ das Stück erworben und will es in Kürze herausbringen.

### Dresdner Lichtspiele

**Wochenprogramm.**  
Ufa-Palast. „Rosen blühen auf dem Heidegras“ und ein Tonfilm „In Jena sind alle Mädchen so blond“. U. T. Lichtspiele. „Heber Sonntag, lieber Schatz“. Prinzreg-Theater. „Der Hund von Besterrolle“. Capitol. „Ein Rädel und drei Clowns“. Kammer-Lichtspiele. „Der Staatsanwalt klagt an!“. Zentrum-Lichtspiele. „Ich hab' ich geliebt“ (zweite Woche verlängert). Ufa. „Los Harold, los“. R. S. Lichtspiele. Bis Dienstag, 17. Dezember: „Die Raube der Amerikaner“. Mi. 18. „Der schwarze Domino“. Am Mittwoch, 18. Dezember, nachm. 3 Uhr, Märchenvorstellung: „Tischlein deck dich“. Gloria-Palast. Vom 18. bis mit 16. Dezember: „Mutterliebe“; vom 16. bis mit 19. Dezember: „Leut' war ich bei der Fride“. Am Sonnabend, 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Märchenvorstellung: „Frau Holle“.

Die Fürstentum-Lichtspiele stehen in dieser Woche im Zeichen des Humors. Es rollt ab Freitag, den 13. Dezember, der lustige Großfilm „Der schwarze Domino“ mit Harry Liebes und Vera Schmitzer in den Hauptrollen.

In den Gloria-Palast-Lichtspielen läuft ab Freitag, den 13. Dezember, bis mit Montag das ergreifende wunderwolle Bildwerk „Mutterliebe“ mit Denny Dorton. Sonnabend, den 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr läuft in Erhaltung für Dresden ein neu gedrehter Märchenfilm „Frau Holle“. Die Direktion bietet alles auf, den kleinen Fremden ihrer Theater immer etwas Neues und Gutes zu bieten.





## Um die deutsche Rohstahlgemeinschaft

Die Schwierigkeiten, die sich bei der Erneuerung am 31. Januar 1930 ablaufenden Rohstahlgemeinschaft sowie anderer Verbände dadurch ergeben haben, daß einzelne Konzernwerke durch wesentliche Änderungen ihres Gefüges und der Produktionskapazität sich zu Sonderforderungen veranlaßt gesehen haben, hat den Plan entstehen lassen, für die Ausarbeitung des neuen Vertrages gewisse

**Kautelen zu schaffen, daß Veränderungen größeren Ausmaßes durch Neubauten nicht ohne wesentliche Verständigung der Verbandsmitglieder untereinander erfolgen**

Die bekannten Gründe, die die Fried. Krupp A.-G. zu dem Plan des Baues eines eigenen Röhren-Walz-Werkes geleitet haben (u. a. Bau einer Hochofenanlage durch die Mannesmann-Röhrenwerke), sind, wie bereits mitgeteilt, bei den bisherigen Verhandlungen um die Erneuerung der Verbände erschwerend in Erscheinung getreten, obschon es inzwischen gelungen ist, eine grundsätzliche Annäherung herbeizuführen. In Zukunft sollte nun vermittels eines sogenannten

### „Gruppen-Schutzabkommens“

das in den neuen Rohstahlgemeinschaftsvertrag hineingearbeitet werden soll, Sicherheiten geschaffen werden, Vorgänge dieser Art zu verhindern. Man nimmt an, daß dieser Plan, der auf eine

### straffere Organisation der Erzeugung

innerhalb der deutschen Rohstahlgemeinschaft hinauslaufen würde, in den bevorstehenden Verhandlungen Zustimmung findet, wenn Revisionsmöglichkeiten für nachträgliche Quotenerhöhungen durch technische Verbesserungen innerhalb der schon bestehenden Betriebe bei einzelnen Werken durchgeführt werden. Man wird deshalb in den nächsten Tagen stattfindenden Verhandlungen schon aus diesem Grunde mit besonderem Interesse entgegensehen dürfen. Die

**Quotenrelation wird wohl im wesentlichen unverändert bleiben,**

abgesehen von kleineren Erhöhungen für einzelne Werke, wie z. B. die Eisenwerksgesellschaft, Maximilianshütte.

In der Frage der Verrechnung dürften Änderungen grundlegender Art nicht erfolgen, obwohl einzelne Vertragspartner mit der Forderung hervorgetreten sind, die Verrechnung des Inlandsabsatzes von der Auslandsverrechnung zu trennen, und zwar in der Form, daß die Gesamtquoten festgesetzt und innerhalb deren bestimmte Prozentsätze für Inlandsabsatz (etwa 70 Prozent) bzw. für Auslandsabsatz (etwa 30 Prozent) vorgeschlagen werden. Die Entscheidung über diese Frage bleibt aber abzuwarten.

## Der Effekten-Terminhandel

Die Vereinigung freier Aktionäre E. V. (in Berlin SW 61, Blücherstraße 1) lädt zu einer Versammlung ein, die am Montag, den 16. Dezember 1929, abends 8 Uhr, im Plenarsitzungsraum des Oberverwaltungsgerichts (Charlottenburg, Hardenbergstraße 31) stattfindet und zu der außer den Mitgliedern auch Gäste erwünscht sind. Das Hauptreferat hat Hochschulprofessor Dr. v. Nell-Breuning S. J. übernommen. Er spricht über das Thema „Effekten-Termin-Handel in Jurisprudenz und Moral und seine Rückwirkung auf die gegenwärtige Börsen- und Wirtschaftslage“.

**Welche Ansprüche verjähren am Jahreschluß?** Nach § 196 BGB. verjähren in zwei Jahren die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten usw. mit Einschluß der Auslagen. Es verjähren des weiteren in zwei Jahren die Ansprüche der gewerblichen Arbeiter, Tagelöhner, Handarbeiter auf Lohn. Der Verjährungsfrist von zwei Jahren unterliegen ferner die Ansprüche der Lehrherren und Lehrmeister. In der Regel beginnt der Lauf der Verjährungsfrist mit dem Ende des Jahres, in dem die Ansprüche entstanden sind. Am 31. Dezember 1929 verjähren also die Ansprüche aus dem Lauf des Jahres 1927. Die Zustellung eines Zahlungsbefehls empfiehlt sich, weil sonstige Zahlungsaufforderungen und Mahnungen selbst im Einschreibebrief die Verjährungsfrist nicht unterbrechen.

## Dresdner Börse vom 13. Dez.

**Still aber behauptet.** Die weitere Festigkeit der Reichsbankanteile konnte auch dem heutigen Verkehr als Stütze dienen, sodaß die Kurse im allgemeinen behauptet lagen. Banken verkehrten mit Kubag und Danat und Dresdner + 1 Proz., Reichsbank 5 1/2 Proz. und weiterhin nochmals 1 Proz. höher fest. Am

Dresdner Börse		12. 12.	11. 12.
<b>St. Bodenkredit-Goldhypothek</b>			
3	do.	96	96
4	do.	96	96
5	do.	96	96
6	do.	101,4	101,5
7	do.	101,7	101,0
8	do.	99	99
9	do.	99,5	99,5
10	do.	11,92	92
11	do.	93,5	93,5
12	do.	93,5	93,5
13	do.	93,5	93,5
14	do.	93,5	93,5
15	do.	93,5	93,5
16	do.	93,5	93,5
17	do.	93,5	93,5
<b>Deutsche Staatspapiere</b>			
1	D. Wrth. R. v. 32	93	93
2	R. d. R. v. 27	86,5	86,5
3	S. Staats-Anl. 27	74	74,25
4	R. d. R. v. 1	97	97
5	do. 2	97	97
6	Landeskult.	96,20	96,5
7	Land-Anl. m. Aus.	49,2	49,2
8	do. ohne Aus.	7,02	7,0
9	Schutz-Anl.	3	3
<b>Eisenbahn- und Transport-Aktien</b>			
Jach. E. R. Gesellsch.	72	73	
Speicherer Riesa	60	60	
Ver. Elbschiff-Ges.	18	18	
<b>-Bank-Aktien</b>			
Allg. Dt. Kred.-Anst.	118	116,5	
Bräunbank	136	140	
Com.- u. Priv.-Bank	1,0	1,2	
Darmstädter	230	236	
Deutsche Bank	—	—	
Dresdner Bank	140	140,5	
Dresdner Handelsb.	134	135	
Leipa-Hypoth.-Bank	112,5	113	
Reichsbank	278,5	278	
Sächsische Bank	119,7	120,5	
S. Boden-Kredit	144	140	
<b>Schuldverschreibungen</b>			
1	Galzhyndr.	75,25	75
2	do.	75	75
3	do.	75	75
4	do.	75	75
5	do.	75	75
6	do.	75	75
7	do.	75	75
8	do.	75	75
9	do.	75	75
10	do.	75	75
11	do.	75	75
12	do.	75	75
13	do.	75	75
14	do.	75	75
15	do.	75	75
16	do.	75	75
17	do.	75	75
18	do.	75	75
19	do.	75	75
20	do.	75	75

## Erntevorräte und Verkaufsmengen

### Einflüsse der Agrarpolitik

Die dem Deutschen Landwirtschaftsrat angeschlossene Preisberichtsstelle hat soeben das Ergebnis ihrer am 15. 11. 1929 gemeinsam mit allen Landwirtschaftskammern durchgeführten weiteren Erhebung über die in der Hand der Landwirtschaft befindlichen und zum Verkauf verfügbaren Mengen veröffentlicht, die folgendes Bild ergibt:

Gesamtvorräte in erster Hand		Reichsbrotbackmehl	
(in % der Gesamtmenge)	1929	1929	1928
Winterweizen	57,3	66,9	65,1
Sommerweizen	38,9	36,1	34,6
Winterroggen	64,8	72,4	69,4
Wintergerste	49,0	57,1	56,8
Sommergerste	48,7	57,7	60,2
Hafer	80,1	87,7	80,0
Kartoffeln	67,5	81,1	71,5

### Noch zum Verkauf verfügbar

(in % der Gesamtmenge)		1929	1928
Winterweizen	40,7	54,0	53,7
Sommerweizen	26,4	23,5	24,1
Winterroggen	46,6	45,5	46,5
Wintergerste	11,5	12,9	6,6
Sommergerste	11,5	13,5	20,3
Hafer	29,4	31,6	24,7
Kartoffeln	20,0	28,6	25,2

Danach ergibt sich die überraschende Tatsache, daß die Abnahme der Vorräte vom 15. 10. zum 15. 11. bei allen Getreidearten, mit Ausnahme des Hafers,

### weniger stark gewesen

ist wie zu dem entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres und — gegenüber der vorhergehenden Berichtszeit September—Oktober. Diese Erscheinung wird ihre

**Erklärung in den verschiedenen wirtschaftspolitischen Bestrebungen finden, der Landwirtschaft nach Ablauf der fälligen Zollnovelle höhere Preise für ihre Erzeugnisse zu gewähren.**

Es wird abzuwarten sein, inwieweit das Resultat der schwebenden Verhandlungen diese, auch den Handel beherrschende Marktmeinung gerechtfertigt gewesen ist.

Weizen zeigt eine Abnahme der Vorräte von rund 1/2 Proz. Nur etwa 500.000 Tonnen weniger als im Vor-

jahre stehen zum Verkauf bereit. Der Vermahlungs-zwang wird sich also auch zukünftig bedenkenlos durchführen lassen und weiterhin dazu beitragen, die deutschen Weizenvorräte zu angemessenen Preisen zu werten. Die Weltweizenerte wird von dem maßgebenden englischen Agrarstatistiker Brombills mit 93 Mill. Tonnen gegenüber 103 Mill. Tonnen im Vorjahre angegeben. Verbunden mit den neuen ungünstigen Nachrichten aus Argentinien, von wo nur mit einem sehr geringen Ausfuhrüberschuß zu rechnen sein wird, dürfte also auch vom Weltmarkt her

**kein allzu erheblicher Druck auf die deutschen Weizenpreise zu erwarten**

sein. Von den Roggenvorräten sind etwas mehr als die Hälfte für den Verkauf vorgesehen. Die Mengen werden

**nicht ohne Schwierigkeiten unterzubringen**

sein, es sei denn, daß es der Regierung gelingt, die angekündigten Stützungsmaßnahmen und neu zu erschließenden Verwendungsmöglichkeiten zur baldigen Durchführung zu bringen. Bei der Sommergerste sind Vorräte und Verkaufsmengen erheblich größer als im Vorjahre. Da Braugerste sich in diesem Jahre im Preise nur wenig von Futtergerste unterscheidet, wird es für die Landwirtschaft ratsam sein, mittlere Qualitäten, die in früheren Jahren als Braugerste glatten Absatz fanden, zu Futterzwecken im eigenen Betriebe zu verwenden. Die Verkaufsvorräte an Hafer werden ohne allzu große Schwierigkeiten unterzubringen sein, wenn es gelingt, besonders gegen Ende des Wirtschaftsjahres, das Ausfuhr-geschäft erheblich lebhafter zu gestalten.

Bei den Kartoffeln liegen die vorhandenen Vorräte und die zum Verkauf gestellten Mengen unter denen des Vorjahres. Die starken Anlieferungen haben bislang den nur geringen Bedarf fast ständig übersteigt, so daß ein Absatz der in ihrer Beschaffenheit oft gerügten Ware nur bei zurückgehenden Preisen möglich war. Wenn die Landwirtschaft einwandfreie Qualitäten auf den Markt bringt, dürfte sich der Absatz im Verlauf des Wirtschaftsjahres

**verhältnismäßig reibungslos vollziehen können.**

## Getreide und Vieh in Chicago 12. 12. 11. 12.

Getreide	12. 12.	11. 12.
<b>Weizen</b>		
für Dezember	122,—	120 5/8-120 3/8
für März	129 1/4-129 25	127 3/4-127 75
für Mai	133 1/4-133 3/4	131 1/4-131 75
für Juli	133 1/4-133 25	131 1/4-131 3/8
<b>Maiz</b>		
für Dezember	90 1/4	89,25
für März	94,75	94,—
für Mai	97,—	96,25
für Juli	98 1/2	97,50
<b>Hafer</b>		
für Dezember	45,50	45 1/4
für März	49 75	49 3/4
für Mai	49 75	49 1/2
<b>Roggen</b>		
für Dezember	103,50	103 1/2
für März	104,50	103 3/8
für Mai	105,25	103,—
<b>Schmalz</b>		
für Dezember	10,20	10,35
für Januar	10,50	10,75
für März	10,72 50	10,95
für Mai	10,90	11,15
<b>Rindvieh</b>		
für Dezember	10,50	10,50
<b>Speck</b>		
Leichte Schweine niedrigster Preis	9,—	9,—
do. höchster Preis	9,50	9,50
Schwere Schweine niedrigster Preis	9,10	9,—
do. höchster Preis	9,50	9,50

Von Pfandbriefen wurden noch folgende Serien notiert: 4 Pr. I. und II. Kreditbr. Ser. 33 6,4 Br., 34 6,5 G., Ser. 35 3,85 Br., Ser. 36 4 Br., Ser. 37 2,6 G., Ser. 38 I 2,2 Br., Ser. 39 I 1,35 G., Ser. 40 I 1,25 G., Serie 41 I 1,4 G., Serie 42 I 0,4 G., Serie 38 II 1 G., Ser. 39 II 0,45 G., Ser. 40 II 0,35 G., Ser. 42 II 0,3 G., 3,5 Proz. Landw. Kreditbriefe Serie 14 11,5 bez.

Junge Aktien: Ver. Strohstoff 184,— Baumwollspinnerei Zwickau 10,50, Zwickauer Kammgarn —, Jasmatz Vorkug 104,—, Sachsenwerk —, Brockwitz Glas —, Köttler Loter 111, Stealit 123

## Maschinenmarkt, der uneinheitlich lag, wurden Grobshäner und Dresdner Schnellpressen — 1 Proz., Schubert & Salzer + 1 1/2 Proz., gehandelt. Elektrizitäts-Werte lagen fest, Bergmann + 2 1/2 Proz., Sachsen-Werke verkehrten zu annähernd gestrigen Kursen lediglich Bautzener Brauerei 8 Proz. niedriger angeboten, Porzellan- und Glaseisen unverändert. Hutschenreuther — 2 Proz., Meißner Ofen — 1 Proz. Vereinigte Zäuber konnten ihren Kursstand um weitere 1 1/2 Proz. bessern. Die Freipapiere des Papiermarktes lagen still. Photo-Aktien — 5 1/2 Proz. Dr.-Kurs Aktien 1 Proz. schwächer. Die sonstigen Papier-Aktien freundlich. Mimosa + 2 Proz., Peniger Papier + 1 Proz., Strohhof — 2 Proz. Die Börse war ruhig.

## Berliner Produkten-Börse

Vom Inlande zeigte sich heute allgemein und in allen Getreidearten gesteigertes Angebot besonders der ersten Hand, so daß der Verkehr ziemlich lebhaft verlief.

## Anteilige Preisnotierungen. Berlin 12. 12. 1929

Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Mais		Kartoffeln	
234—236	162—164	187—203	167—177	143—153	25,50—34,50	23,0—26,00	11,00—11,10	9,75—10,80	—	—	—
<b>Erbsen</b>		<b>Bohnen</b>		<b>Linsen</b>		<b>Wicken</b>		<b>Sojabohnen</b>		<b>Kartoffeln</b>	
29,00—38,00	24,00—28,00	21,00—22,00	20,00—21,00	18,50—20,00	23,00—26,00	13,75—14,75	10,00—11,00	26,00—32,00	14,00—18,00	17,00—18,00	

## Handelsrechtliche Leasing-Geschäfte

Weizen Dez. 244 — März 200,5 — 250,5 u. Gold — Mai 270,5 u. Brief Roggen Dez. 179 — März 100 — 106,25 — Mai 207 Hafer Dez. 103 — März 109 — 108 — Mai 179,5 — 178,5

habe Verkehr merklich nachließ. Dabei stellten sich aber die Preise für prompte Ablieferung auf der ganzen Linie wieder etwas billiger. Die Anpreisung von Ausland für Weizen in Güten ebenfalls abnehmenden Einflusses und nur die Anfangskurse Liverpool lasten befestigt, ohne aber nennenswert Einwirkung zu machen. Anlaß für die englische leichte Befestigung mag wohl der Umstand geboten haben, daß die Forderungen für Zeithandel kam es standhafter waren, als die für Manilawaren. In diesem Zeitraum etwas für laufenden Monat kaum zum Umsatz, während für März und für Mai bei ermäßigten Kursen der Handel auch zum beschließen blieb. Roggen lag im ganzen noch schwächer als Weizen. Für Gerste hatte gestern noch ein ähnliches Gesicht in besseren Brauseisen stattgefunden. Heute war hinsichtlich des Geschäfts für Hafer die Stimmung schwach; der Verkehr gering. Die heutigen Haferandensungen waren meist unkontrolliert. Meißl sehr ruhig.

Reichsbank		Sächsische Bank		Maschinenfabrik- und Metall-Industrie-Aktien		Elektr. Unternehmungen-Aktien		Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriken			
11, 12	192, 191,5	12, 12	11, 12	39	39	196	196,5	9,5	9,5		
192, 191,5	62	39	39	142,7	142,7	11,7	11,7	—	—		
12	62	39	39	—	—	—	—	—	—		
<b>Papier-, Papierstoff- und Photogr.-Artikel-Aktien</b>				<b>Porzellan-, Ofen- u. Chamotte-fabrik-Aktien</b>				<b>Verschied. Industrie -Aktien</b>			
Dresdner Chromo	66	66	Hutschenreuther	66,5	65	Hellenberg	70,5	70			
Heidemann Papier	48	46,5	Kahle	34	35,5	von Heyden	12,7	69			
Mimosa	230,5	230	Rosenthal	86	86	John & Co.	50	50,1			
Peniger Patent	83	83	Triptis	92	2	Lingnerwerke	70	67,5			
Rhode Papier	18	18	Deutsche Ton	114	112,75	Prinz Schulz	44	44			
Reuzener Papier	73	71,5	Kernmag	176,5	176,5	Wanderlich	118	119			
V. Fabrik phot. Pap.	143	143	Meliner Ofen	84	85	Jörmann	205	205			
do. Gen.-Scheine	171	181	Stein Maga.	119,75	120	Uhlmann	70	72			
Sirohstoff-Fabrik	185	185,25	Sie stit Maga.	133	133	Jasmatz V. u. H.	104	104			
Weißbrenn. Papier	82	82	Triton	102	102	Werkstatt Hellerau	15	15			
Zellulose	101	100					Polyphonwerke	2-8	28		
								Ruschewitz	85,5	85,5	
								Var. Zander	126,25	126,5	

Schladitz-Werke		Brockwitz		Festungsbau		Festungsbau		Festungsbau			
65,7	65	64	65,5	—	—	—	—	—	—		
43,5	44	—	—	—	—	—	—	—	—		
<b>Brauereien, Malz- und Spirit-Fabriken</b>				<b>Festungsbau</b>				<b>Festungsbau</b>			
Löbauer Brauerei	132	132	Baumwoll. Zwickau	2,5	2,5	Dittersdorf	1,95	1,95	1,95		
Bautzener	220	220	Deutsche Jute	—	—	Chemnitz Spinn.	1	1	1		
Bertha Brauerei Riesa	—	—	Jes. Beer Gärtnerei	53	54	Pflaumer Spitztan	85	86	86		
Berl. Kindbrauerei	475	475	Pflaumer Spitztan	85	86	Pflaumer Spitztan	26	26	26		
Erste Kalmbacher	91,25	91,25	Valencienne	110,5	110,5						
Felsenkeller	9,5	9,5									
Felsenkeller	113,25	113									
Feldberg	137	137									
Flauren. Lagerkeller	103	103									
Kadeberger Export	183,1	182,5									
Sächs. Malzfabrik	137	137									
Schloß Chemnitz	203	203									
Waldschlösschen	190	190									

## Die Lage in Haiti

Zuerst in Kataroga, jetzt in Haiti, sind die Vereinigten Staaten Amerikas gezwungen, von ihrer, bezüglich anderer Staaten, so oft betonten Nicht-Einmischung in die Angelegenheiten eines anderen Staates abzuweichen und Truppen in Haiti zu landen. Die Monroe-Doktrin und ein Sondervertrag vom Jahre 1917 geben Washington ein Scheinrecht für die bewaffnete Intervention, aber der Vertrag vom Jahre 1917 war ein erzwungener und unter dem Druck amerikanischer Kriegsschiffe während des Weltkrieges abgeschlossen, er ist ebenso wie die Verträge, die Nordamerika mit Mexiko abgeschlossen hat, völkerrechtlich anfechtbar und ist oft genug auf den panamerikanischen Kongressen als Vergewaltigung bezeichnet worden.

Wenn man sich aber mit dieser Tatsache abfindet und bedenkt, daß sich Haiti in der Kugel des Panamakanals befindet, der eine Lebensader der Vereinigten Staaten ist, daß ferner in Haiti niemals wirklich geordnete Zustände geherrscht haben, so findet die nordamerikanische Besetzung der Insel eine Rechtfertigung, wenigstens vom Standpunkte der praktischen Politik aus, und es hat Haiti sicherlich nicht in seiner kulturellen Entwicklung behindert, wenn die Vereinigten Staaten dort eine Marinestation und Gendarmetruppen unterhielten. Wenn nun, wie es während der letzten Streikbewegung auf der Insel geschah, nordamerikanische Soldaten und Offiziere von der Menge angegriffen und verwundet wurden, so ergibt sich die Notwendigkeit von der Entsendung weiterer Truppenteile von selbst. Die Kaffeepflanzungen in Zug Capes werden geplündert, Bananen von aufrührerischen Schwarzen durchgehenden Brandstiftung das Land und nordamerikanisches Eigentum ist ernstlich bedroht.

Haiti hat eine bewegte Vergangenheit. Nachdem Columbus die Insel entdeckt hatte, wurde die fast 2 Millionen betragende eingeborene Indianerbevölkerung bald gänzlich ausgerottet und an ihrer Stelle wurden Negersklaven aus Afrika angeführt. 1697 besetzte Frankreich die Insel und stellte sie unter französischen Kultureinfluß. Nach der französischen Revolution erhoben sich die Plantagenknechte und mehrtens den größten Teil der Franzosen nieder. Napoleon sandte Truppen nach Haiti, die zwar die Führer der Aufständischen gefangen nahmen, die aber nicht verhindern konnten, daß sich bald darauf die Insel als selbständiger Staat erklärte und seine Anerkennung als solcher durchsetzte. Es entstanden Kaiser und Präsidenten, Bürgerkriege jagten sich, und Blut floß in Strömen. Die Insel spaltete sich in zwei selbständige Staaten, die sich unter-

einander bekämpften. Der letzte Kaiser von Haiti war Faustin I. (1849), der einen glänzenden Hof nach Neapelart hielt, Herzöge und Marquis mit den kaiserlichen Beinamen (Herzog von Marcella) schuf, und der endlich 1859 von Dessalines entthront wurde. Gegenwärtig ist der Diktator Luis Borno Präsident von Haiti, der unter dem Schutze der nordamerikanischen Truppen in Ruhe und Frieden regierte und der als ein gehorhamer Agent Washingtons galt. Nachdem es den nordamerikanischen Soldaten gelungen sein wird, die Ordnung auf der Insel endgültig herzustellen, wird man fortan Haiti als eine Kolonie der Vereinigten Staaten betrachten müssen.

## Dresdner Schlachtlehmarkt

Auftrieb: 13 Ochsen, 22 Bullen, 50 Röhre, 639 Kälber, 103 Schafe, 552 Schweine, zusammen 1379 Stück. Die Preise betragen nach amtlicher Preisliste für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark: 1. Rinder: Ohne Gewicht. 2. Kälber: 1. —, 2. 85—91, 3. 78 bis 81, 4. 70—76. 3. Schafe: Ohne Gewicht. 4. Schweine: 1. 82, 2. 80—81, 3. 79—80, 4. 77—78. Gewichtsgang: Kälber gut, Schweine mittel. Ueberhand: 74 Rinder, 11 Ochsen, 19 Bullen, 44 Röhre, 45 Schafe.

## Neue Konkurrenz

Dresden: Textilmarenhändlerin Emma Kamilla Paul, geb. Bender, Augustburger Straße 62, Ann. bis 8. Januar 1930. **Tab Schandau:** Tabakwarengroßhändler Bruno Karl Hermann Hennig, Wollersdorf, Post Forstsdorf, Sachl. Schweiz, Ann. 13. Januar. **Bauhen:** Konfektionswarengeschäftsinhaber Max Roach, Bauhen, Ann. 2. Januar. — **Chemnitz:** Schnittwarengeschäftsinhaber Paul Para Chemnitz, Ann. 20. Januar. — **Rochitz:** Fuhrwerksbesitzer Friedrich Hermann Witzig, Wilsa, Ann. 21. Dezember. **Crimmitschau:** Kaufmann Edwin Paul Klette, i. Fa. Klette u. Sohn, Mechanische Wäsche- und Bekleidungslehrling, Crimmitschau, Ann. 25. Januar. **Ebersbach:** Tischler Willi Hentschel, Ebersbach-Spreedorf, i. Fa. Hentschel u. Schuster, Reugersdorf, Ann. 3. Januar. — **Tischler Fritz Schuster,** i. Fa. Hentschel u. Schuster, Reugersdorf, Ann. 3. Januar. **Elsterberg:** Maschinenmeister und Kraftfahrzeughändler Albert Johannes König, i. Fa. Albert König u. Co., Elsterberg, Ann. 15. Januar. **Frankenberg:** Kolonialwarengeschäftsinhaber E. Fiedler, Niedermühle, Ann. 23. Dezember. **Glauchau:** Strickerlehrling Friedrich Gustav Gläser, Glauchau, Ann. 15. Januar. **Großhain:** Geschäftsinhaber Alfred

## Leipziger Sender

Sonntag, 14. Dezember:

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.  
10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsnachrichten.  
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.  
10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.  
11.00 Uhr: Funkenvernehmungen.  
Anschließend: Schallplattenmusik.  
11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsangelegenheiten.  
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.  
12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen.  
Anschließend: Wettervorhersage, Presse- und Börsebericht.  
13.15 Uhr: Schallplattenkonzert.  
14.20 Uhr: Poststunde für die Jugend.  
15.15 Uhr: Schallplattenmusik.  
15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.  
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.  
18.00 Uhr: Rundfunkstunde.  
18.20 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.  
18.30 Uhr: Autorennachrichten: Aus Berlin von Max Brod.  
18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.  
19.00 Uhr: Anton Bögel, Berlin: „Der Blinde und sein Hund“.  
19.30 Uhr: Uebertragung aus dem Stadttheater Halle a. d. S.: „An allem ist Hütchen schuld“.  
Anschließend und während der letzten Pause: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagprogramms und Sportklub.  
Anschließend bis 00.30 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Cplg. Großhain, Ann. 24. Dezember. — **Rich. Otto Hofmann u. Co.,** Großhain, Ann. 24. Dezember. **Großschönau:** C. O. Haensch jun., Baumwollwarenhandlung, Großschönau Inh. Kaufmann Oskar Felix Haensch, Leipzig, Ann. 20. Januar. **Leipzig:** Kaufmann Abram Rotenberg, Leipzig, Ann. 3. Jan. — **Georgi u. Co.,** Kunsthandlung, Leipzig, Ann. 11. Januar. — **Kaufmann Jakob Weber,** i. Fa. Huber u. Silbersath, Leipzig C. I. Ann. 30. Dezember. **Meerane:** Alfred Wolf, Großhandlung mit Damenkleiderstoffen, Meerane, Ann. 10. Januar. — **Börsler u. Meyner,** Handel mit Kleiderstoffen, Meerane, Ann. 9. Januar.

Verantwortlich für Politik und Fremden: Dr. G. Debes. Für Lokales und Sport: H. Jahn. Für Anzeigen: K. U. v. a. alle in Dresden, Poststraße 17. Druck und Verlag: Germania N. G., 97/98a Dresden.

Heimgeliebt vom Grabe meiner lieben Gattin

# Maria Pacher

ist es mir nur auf diesem Wege möglich, für die überaus große Teilnahme und den herrlichen Blumenschmuck, sowie für die tröstlichen Worte des hochw. Herrn Kaplan Schmitz, den aufrichtigsten Dank zu sagen.

Im Namen der Hinterbliebenen

## Max Pacher

Dresden, 12. Dezember 1929.

---

Paramenten - Goldstickerei - Kunststopterei  
Maria Runge, Bautzen, Löbauer Straße 9  
Menschenfreundliche, Ausbesserung, gewissenh. Arbeit

# Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Restlose Räumung unserer großen Lagerbestände in

## Damen-, Herren-, Mädchen- und Knaben-Bekleidung

Zum Verkauf gelangen u. a.

Damen-	Herren-	Mädchen-	Knaben-
Mäntel Kleider Blusen Häcke	Gummimäntel Windjacken Strickwaren Kostüme	Straßen-Anzüge Mäntel Smoking- u. Gesellschaft.-Anz. Laden-Mäntel	Mäntel Paletots Gummimäntel Hosen, Windj.

Wir haben die Preise zum Teil 40 bis 50 % ermäßigt!

**Birnberg & Co.** Dresden-Scheffelstr. 17 Verkauf nur I. Etage  
Sonntag von 11 - 6 Uhr geöffnet

## Besteckkästen

Grundm Dresden-Neust. Rähnitzgasse 8  
gegr. 1870  
In eigener Werkstatt prüft der Fachmann die Güte seiner Ware

---

## Dresdner Theater

**Opernhaus**  
Sonntag  
Die Nacht des Schicksals (1/8)

**Schauspielhaus**  
Sonntag  
Die Frau im Fenster  
Der Tod und der Tod (1/8)

**Morgenfeier** (1/2)  
Witwen

**Jakob steigt ins Zauberland** (1/3)

**Hilbert-Theater**  
Sonntag  
Der Zauberschleier (1/4)  
Die Falle (1/8)  
Gr. 1: 1801-2100  
Gr. 2: 325-350

**Die Komödie**  
Sonntag  
Otto Bernstein (1/2)  
Reklamationen  
Charleys Tante (1/4)  
Ist das nicht nett von Collette (1/8)  
Gr. 1: 5401-5400

**Reifenberg-Theater**  
Sonntag  
nachmittags 4 Uhr  
Sonnenschein  
abends 8 Uhr  
Der Bettelstudent



# Eine SINGER

mit Motor und Nählicht  
der Hausfrau schönste Weihnachtsfreude

Weitestgehende  
Zahlungsanleihen  
Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
Singer-Läden überall

Verkaufsstellen in Dresden:  
Prager Str. 18 - Ferdinandstr. 2 - Hauptstr. 6 - Hüblerstr. 34 - Kesselsdorfer Str. 15  
Kötzschenbroda: Bahnhofstraße 12

## Betr. EINBRUCH Pillnitzer Straße

Um falschen Gerüchten vorzubeugen, teile ich allen meinen werten Kunden und denen, die es noch werden wollen, mit, daß den Einbrechern nur ein verschwindend kleiner Teil meines sehr großen, reichhaltigen, gut sortierten Lagers in Uhren, Gold- u. Silberwaren in die Hände gefallen ist. Sie finden bei mir nach wie vor ein sehr großes Lager an

### Uhren u. Goldwaren

**Bernh. Buhr, Uhren und Goldwaren**  
Dresden, nur Pillnitzer Straße 62

## Zur Firmungsfeier

Im Verlage der Germania N. G. Filiale Dresden sind mit oberhöchlicher Genehmigung zwei kleine Druckschriften erschienen, die die liturgischen Gebete bei Spendung der heiligen Firmung enthalten. Jedes der beiden Schriftchen eignet sich zum Gebrauche für die Firmlinge. Der Preis stellt sich bei achteckiger Ausführung auf 10 Pf., bei vierseitiger auf 5 Pf., das Stück. **Sammelbezug** durch die hochwürdigsten Pfarrämter dürfte sich empfehlen. Auf Wunsch stehen Muster jederzeit zur Verfügung. **Bestellungen** bei der

**Germania N. G. Filiale Dresden**

## Pelz-Mäntel Pelz-Besätze

### Herren-Pelze / Füchse

Besichtigen Sie bitte meine 9 Schaufenster

Große Auswahl in jeder Preislage

## „Zum Pfau“

Robert Gaideczka  
Kürschner  
Dresden, Frauenstraße 2

**Spelozimmer**  
**Schlafzimmer**  
**Borronzimmer**  
**Küchen**  
**Klosettblöcke**

**Robert Barthel**  
Dresden  
Groß-Pfauenstraße 20a 25

**Deeres Zimmer**  
mit elektr. Licht an berufst. Pr. zu vermieten. Ehepaar ausserhalb. Dresden-N., Söllnerstraße 40, I. rechtl.

Nummer 2  
Reichsreg.  
Die  
Reichsreg.  
eine Formel  
richtigkeit des p  
rung hinweg  
gosten oben  
erst um 11  
tionstührer  
hoffende  
gesehen. D  
Nachricht  
Der  
Reichsreg  
reformpro  
Gestaltung  
Regierung  
Der Reich  
Das Ver  
Die  
gegen die  
im Senat  
ner gebet  
Interpellat  
an komme  
Die  
Intellektu  
ten, nach  
sol Office  
folgender  
Kammer)  
hal von ein  
periode be  
blinden M  
einen Sint  
Es  
unbewußt  
ten Par  
zum Opfer  
nlicher (in  
sich, daß  
der Politik  
Schaden er  
oft die ein  
und daß n  
hätten, de  
Tragen nu  
Der  
haupte  
u. a. h  
Regierung  
wand in  
Zweiter  
dem  
konferenz  
eine Riede  
partien ei  
Es verla  
lage am  
im Laufe  
um einig  
Winden zu